

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 9. September.

Eine fatale Pflicht ist es, welche die leitenden politischen und sozialen Elemente Ungarns jedesmal zur Zeit der Wahlkampagne zu erfüllen haben. Sie besteht in dem energischen Schutze der konstitutionellen Existenzbasis des Landes bald gegen diese, bald gegen jene destruktive Tendenzen. Wo konsolidirte parlamentarische Verhältnisse herrschen, dort kann von keiner Gefahr für die nationale oder konstitutionelle Existenzbasis die Rede sein; aber eben deshalb ist es charakteristisch für unsere verworrenen Verhältnisse, daß bei uns diese Basis fortwährend des entschiedenen Schutzes bedarf. Die Existenzbasis besteht für uns in der engen Verschlingung des 67er Ausgleiches mit der Achtundvierziger Neugestaltung. Auf dieser Basis wurde das Gebäude unserer Verfassung, unseres Parlamentarismus errichtet; nur auf ihr vermag sich unsere nationale und staatliche Existenz zu konsolidiren.

Bisher bildeten fast drei Dezennien hindurch die gefährlichen Irrthümer der Unabhängigkeitspartei das Uebel, gegen welches unsere Verfassung und Konsolidirung in Schutz genommen werden mußten. Unter der Fahne der falschgedeuteten Achtundvierziger Prinzipien und des Kossuthkultus richtete diese Partei Angriffe gegen den staatsrechtlichen Ausgleich, durch welchen die Nation mit ihrem König versöhnt und die Interessen der ungarischen Staatlichkeit mit denjenigen der Monarchie in Einklang gebracht worden. Die Regierungen und die ernstesten gesellschaftlichen Elemente Ungarns hatten eine harte Arbeit zu verrichten, um einen neuen Konsult zwischen Nation und Krone, zwischen dem Interesse des ungarischen Staates und demjenigen der Monarchie zu verhindern. Unsere Wahlkämpfe trugen den Stempel dieser Schugaktion, und der staatsrechtliche Konservatismus war es, welcher dem staatsrechtlichen Radikalismus, ja neuerdings auch demjenigen des Grafen Albert Apponyi gegenüberstand. Diese auf die Zerstörung der Einheit der Monarchie gerichtete Tendenz ist jetzt glücklicherweise in totaler Dekadenz begriffen. Noch hatte Kossuth nicht seine Augen zu ewigem Schlafe geschlossen, als der Rückfall der Unabhängigkeitsidee bereits bemerkbar wurde. Die

Mehrheit der Nation hatte Deák schon zur Zeit der Schöpfung des Ausgleiches Recht gegeben und die Ereignisse dreier Jahrzehnte, unsere machtvolle politische und wirtschaftliche Entwicklung überzeugten vollends die gesammte Intelligenz davon, daß der Ausgleich nicht nur die Reaktivierung der Achtundvierziger Errungenschaften, sondern überdies die Erweiterung derselben bedeute und daß unsere Nation auf dieser breiten Basis groß und mächtig werden könne. Ebendeshalb wäre nach dem Tode Kossuth's die Unabhängigkeitsidee rapid dem Verfall entgegengegangen, selbst wenn die inneren Zermürbungen der Unabhängigkeitspartei nicht dazwischengekommen wären. Die Kossuth-Traditionen vermögen kein Uebel, keine Gefahr mehr heraufzubeschwören. Die miteinander verschmolzene 48er und 67er konstitutionelle Basis kann von der Unabhängigkeitsidee nicht mehr bedroht werden.

Der böse Genius Ungarns scheint aber nicht gestatten zu wollen, daß unsere Verfassung und nationale Entwicklung den Ausweg aus dem schlimmen Circulus vitiosus finde. Die Angreiferrolle der Unabhängigkeitspartei wurde von der Volkspartei übernommen; diese aber richtet ihre Angriffe gerade von der entgegengesetzten Seite, als von welcher diejenigen der Kossuth-Traditionen kamen. Es ist durchaus nicht das Bestreben dieser Partei, die Achtundvierziger Basis auf das revolutionäre Gebiet hinüberzuspielen, sondern, im Gegentheil, sie will diese Basis erheblich verringern. Ihre offenen Angriffe richtet die Volkspartei bloß gegen die Religions- und Gewissensfreiheit der Achtundvierziger Konstitution, im Wesen aber greift sie den ganzen Inhalt derselben an. Sie will die Unabhängigkeit Ungarns Rom gegenüber in Fesseln schlagen; ja sie bezieht sich, in der Kirchenpolitik und in den religiösen Institutionen eine Reichseinheit herzustellen, welche selbst während der Nach'schen Aera vom patriotischen Alerus zurückgewiesen wurde. In ihrer blinden Befangenheit richtet sie sogar einen Ansturm auf das so schön im Bau begriffene Gebäude unserer nationalen Konsolidirung und sie ermuthigt die kühnsten nationalistischen Aspirationen. Es ist überflüssig, uns in eine weitere Erörterung des finsternen und unpatriotischen Programmes einzulassen, welches der einst für nationale Ziele kämpfende Graf Ferdinand Zichy vor der öffentlichen Meinung entfaltete und dessen trauriges Banner in

seiner Hand sich befindet. Wenn dieser Bewegung Kraft und moralischer Inhalt innewohnen würde, so wäre dieselbe viel gefährlicher als die Unabhängigkeitsbestrebungen. Letztere hätten unter allen Umständen ihre natürlichen Schranken gefunden an dem Bunde, der zwischen der ungarischen Intelligenz und dem Throne besteht. Ein unter revisionistischer Flagge auf unsere konstitutionelle Existenzbasis gerichteter Angriff würde eine gesellschaftliche und nationale Zerlegung verursachen, wenn anders der Bewegung der Volkspartei die Möglichkeit gegeben wäre, in mächtigen Dimensionen sich zu entfalten. Diese Bewegung aber wird alsbald am ungarischen Firmamente zerrieben, wie ein in einem bösen Traume aufgestiegener finsterner Nebel. Keiner Dezennien bedarf es, wie bei der Unabhängigkeitspartei, daß diese Tendenz zu Falle komme. Es bedarf hiezu nicht einmal des Ablebens des Grafen Ferdinand Zichy, wie der freiwillig in der Verbannung gebliebene Kossuth sterben mußte, damit auch die von ihm vertretene Idee mit einem Wahrtuche bedeckt werde. Dem „Schwarzen Grafen“ steht das traurige Schicksal bevor, daß er seine unglücklichen Ideen, sein Programm überleben — unserem Wunsche gemäß lang überleben — wird.

Das will aber nicht so viel bedeuten, als wäre es nicht allgemeine Pflicht, in der Wahlkampagne die Tendenzen der Volkspartei auf's Energischste zu bekämpfen. Wir sind davon überzeugt, daß in einer später folgenden Wahlkämpfe das Programm der Volkspartei keine Rolle mehr spielen wird; aber nur in dem Falle nicht, wenn in dem jetzt bevorstehenden Kampfe die Umtriebe der Volkspartei eine totale Niederlage erfahren. Die fatale Pflicht der Bekämpfung unserer konstitutionellen und nationalen Existenzbasis gegenüber einer destruktiven Tendenz wird unseren leitenden politischen und gesellschaftlichen Faktoren diesmal hoffentlich zum letzten Male auferlegt werden; jetzt aber haben sie diese Pflicht selbstbewußt und energisch zu erfüllen. Unsere gesammte nationale Intelligenz ohne Parteiunterschied bietet gern ihr Mitwirken an. Sie nimmt sozusagen von Tag zu Tag entschiedene Stellung gegen die ultramontane Reaktion, so zwar, daß diese Reaktion schon durch den gesellschaftlichen Ansturm nicht wird, noch bevor faktisch an die Wahlkampagne die Reihe kommt.

Paris und die gekrönten Häupter.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Der Czar kommt nach Paris, und Floquet hat das nicht mehr erlebt! Was ist aus seinem geflügelten Wort geworden? „Vive la Russie, Sire!“ ist jetzt die Losung. Den Czaren aller unterdrückten Völker wird die Nation der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit huldigend bei sich empfangen; die abenteuerlichsten Projekte jagen einander, den Einzug in Paris in noch nicht dagewesener Weise großartig zu gestalten. Das Ausland, welches Frankreich doch nur aus den Zeitungsstimmen beurtheilt, erklärt die Pariser wie gewöhnlich wieder für überschnapp. Bei näherer Betrachtung aber bemerken sich die Leute hier im gegenwärtigen Falle eigentlich wie gegenüber einer Primadonna, für die man bereits schweres Eintrittsgeld mit bedeutendem Vorlaufschuß bezahlt hat und der man zum Schluß auch die Pferde ausspannen will. Die Franzosen haben für Rußland so viele Millionen ausgegeben und nun sollen sie nicht wenigstens ein schönes Schauspiel dafür genießen und sich nicht einmal ordentlich ausschreien können? Nur wer monarchistische Blätter liest, kann glauben, daß es mit der Republik zu Ende gehe. Gewiß fühlen die abwechselungsliebenden Pariser wieder Sehnsucht nach Kaiserfesten, aber doch nur nach solchen, wo der geehrte Kaiser nicht der eigene ist. Der glaubt man nicht, daß sogar der deutsche Kaiser, wenn er sich nur entschließen könnte, das bismarck'sche Ostthron zurückzugeben, in Paris einen ebenso begeisterten Empfang fände, als er dem Czaren zugedacht wird, der ja bloß vom

Hörsagen der Allirte Frankreichs ist? Noch viel enthusiastischer würden sich die Dinge gestalten. Mit dem Czaren ist man ja jetzt schon unzufrieden, bevor er noch da ist, da auf seinen Wunsch das Programm der zu veranstaltenden Festlichkeiten in immer engerer offizieller Grenzen gezogen wird. Am Ende wird das Pariser Volk bei den Czarenfesten alles Andere sehen, nur nicht die Feite und nicht den Czaren. Die Leute haben sich dies entschieden anders vorgestellt, etwa daß Nikolaus II. sich bei jeder Gelegenheit herausrufen wird lassen, so wie man beim Besuche der Offiziere der russischen Eskadre unter den Fenstern des Corolo militäire nach dem Admiral geschrien hat: „A-vel-lan! A-vel-lan!“ Die Pariser wissen eben nicht, was so ein Czar ist! Viel eher wäre es ja doch dem Kaiser Wilhelm zuzutrauen, daß er auf den Balkon hinaustritt und eine schön improvisirte Rede hält.

Ein Monarch, glauben die Pariser, müsse das Volk in erster Reihe zu amüßigen verstehen; das ist ein unerbittlicher Appendix der großen Revolution! Ludwig XVIII., Karl X. und Louis Philippe thaten es unfreiwillig, Napoleon III. mit Ueberlegung. Vor einem Jahre erst starb die Doyenne der Damen der Halle, die bis zu ihrem letzten Augenblicke die Ueberzeugung hegte, der Kaiser sei in sie verliebt gewesen und habe bloß dem Zuge seines Dergens nicht folgen können, weil die Kaiserin Eugenie so schrecklich eifersüchtig war! Das hat „Er“ Eugenie wahrlich eifersüchtig aufgebunden gelegentlich der Eröffnung der Halles centrales, wo Napoleon III. dieses Fischweib am Arme führend den Rundgang machte. Von tausend verbürgten Anekdoten sei nur die eine erwähnt, daß bei den „Sauteries“ der

Kaiserin Eugenie, wo nach dem Souper die Eingeladenen tanzten, Napoleon III. eigenhändig das Klavierwerkel drehte, welches damals eine neue und sensationelle Erfindung war. Er besaß jedoch, obwohl Jahrzehnte hindurch erfolgreicher Meister des „europäischen Konerts“, so wenig musikalisches Gefühl, daß er beim Werkeldrehen, das schwieriger ist, als man glauben möchte, keinen Takt halten konnte. Madame Conneau, die Gattin des Leibarztes, sagte einmal zum Minister des Innern laut, daß es der Kaiser hören konnte: „Ich bitte Sie, wenn Se. Majestät in die Lage käme, um die Lizenzen anzufuchen, in den Straßen spielen zu dürfen, dieselbe nicht zu gewähren, da Se. Majestät keinen Dunst hat von Musik.“ Der Kaiser lachte und erwiderte: „Wenn es einmal so weit mit uns kommen sollte, werde ich mich an Sie halten, Madame, weil Sie eine so schöne Stimme besitzen; Sie werden dann in den Höfen singen und ich das Geld abammeln.“ Von der Prophezeiung ist so viel wahr geworden, daß Madame Conneau noch heutigen Tags in Pariser Privatjocéen singt. Das Schicksal des Kaisers aber ist bekannt.

Insofern besaß Napoleon III. an dem hochseligen Czaren, unter welchem die französisch-russische Entente zustande kam, ein Pendant, als Alexander III. ebenfalls musikalische Passionen hegte, nämlich, und zwar ausgezeichnet, die große Trompete, Tuba oder Bombardon spielte. Was seinen Sohn Nikolaus II. betrifft, so ist anzunehmen, daß er den Franzosen, die sehnsüchtig seiner Ankunft harren und von ihm Zugeständnisse erwarten, auf andere Weise — etwas blauen wird.

Monarchenbejuche sind an sich nichts Seltenes in Paris, doch pflegen die Kaiser und Könige, welche

Aus diesem Grunde begehen diejenigen oppositionellen Parteilagerungen einen argen Fehler, welche die parlamentarische Lage dadurch erschweren, daß sie voraussichtlich die vorzeitige Auflösung des Parlaments heraufbeschwören. Die ultramontane Reaktion geht in ihren Uebertreibungen so weit, daß sie selbst die deklarierten, sogenannten katholischen Kreise gegen sich erzieht. Da die Sache einmal so weit gediehen ist, daß dieser Reaktion selbst ein Graf Alexander Karolvi nicht genug katholisch ist, so daß sie auch ihm gegenüber einen Hestkaplan kandidirt, kann die definitive Niederlage der ganzen Dunkelmänner-Bewegung nur mehr höchstens die Frage von Monaten sein. Bis zum Frühjahr wird die Volkspartei in der Wahlkampagne kaum mehr als erster Gegner gelten können, während im Falle der im jetzigen Verthe stattfindenden Wahlen diejenigen Faktoren, welche es sich zur ernsten Aufgabe machen, unsere Konstitution nicht nur den Unabhängigkeits-, sondern auch den reaktionären Ultraten gegenüber zu schützen, eine heftige Kraftanstrengung zu entfalten hätten. Mögen aber die Wahlen wann immer stattfinden — der Termin derselben ist trotz aller gegensätzlichen Behauptungen vorläufig noch ganz unbestimmt — eines bleibt gewiß, nämlich daß der finstere Strom, den unter dem Titel der volksparteilichen Tendenzen eine Magnatenclique aus dem tiefsten Boden unseres Volkes hervorquellen ließ, keinen Schlamm und Schmutz in unser Parlament wird hineinwälzen können. Aber die Luft des Parlaments kann durch die schädlichen Miasmen ernstlich verpestet werden.

Budapest, 9. September.

Das Magnatenhaus hält seine nächste Plenarsitzung am 17. d. und wird in derselben an Stelle des durch seinen leidenden Zustand verhinderten Kronhüters Joseph Szilágyi Vizepräsidenten Baron Bela Bay den Vorsitz führen. In dieser Sitzung wird die Vorlage über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen zur Verhandlung gelangen.

Die ungarische Quotendeputation wird am 19. September ihre Beratungen wieder aufnehmen. Die Deputation dürfte nur eine einzige Sitzung abhalten, um den vom Referenten Dr. Mar Falta ausgearbeiteten Entwurf des zweiten Nuntiums zum Beschluß zu erheben. Die ablehnende Konklusion desselben ist aus dem vor Beginn der parlamentarischen Sommerferien veröffentlichten Communiqué bereits bekannt. Unmittelbar nach der Absendung und Veröffentlichung des zweiten Nuntiums werden, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, die mündlichen Besprechungen der Mitglieder beider Deputationen beginnen. Dieselben werden nach einer zwischen beiden Regierungen getroffenen Vereinbarung in Budapest stattfinden, da die analogen Besprechungen vor zehn Jahren in Wien abgehalten wurden. Ob diese Besprechungen eine Annäherung in den bis jetzt schroff auseinandergehenden Anschauungen beider Deputationen herbeiführen werden, wird in Budapest an allen unterrichteten Stellen bezweifelt. Es soll aber nunmehr ein beschleunigtes Tempo in den Beratungen eingeschlagen werden.

den, um wenigstens ein negatives Ergebnis so rasch als möglich festzustellen.

Der Verifikationsausschuß des Magnatenhauses hält am 16. d., Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung, in welcher das Gesuch des Barons La Biret um neuerliche Anerkennung seiner erblichen Magnatenhauswürde verhandelt werden wird, sowie die Einberufung des Grafen Norman-Ghergheles und des Wercheher griech.-orth. Bischofs Gabriel Zmejnovics.

Ueber die Wahlbewegung liegen folgende neuere Nachrichten vor: In Kombor kandidirt die liberale Partei den Oberbaurichter Desider Larjay. Im Szalkaer Wahlbezirk (Komitat Hont) tritt Theodor Zubovich mit liberalem Programm auf. In Kun-Szt. Marton kandidirt die Volkspartei den aus seinem Majestätsbeleidigungsprozesse bekannten Agitator Kaplan Lepšenyi. Derselbe wollte auch dieser Tage in Kun-Szt. Marton. Auf diese Nachricht zog eine große Menge zur Pfarrei, woselbst der Kandidat abgestiegen war und demonstrierte gegen denselben mit den Rufen: „Nieder mit dem Majestätsbeleidiger!“, so daß Vater Lepšenyi es für gut fand, sich schleunigst zu entfernen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Strafverfahren. —

Im Abgeordnetenhaus feierte heute die leidige Parteipolitik einen Ruhetag. Man verhandelte nämlich die Vorlage über das Strafverfahren in den Details und da herrschte auf allen Seiten des Hauses nur Sachlichkeit und auch die Regierung zeigte der Opposition gegenüber ein so konstantes Benehmen, daß die Zuhörer fast hätten glauben können, der von allen ernsten Seiten so redlich herbeigewünschte parlamentarische Friede sei schon eine Wirklichkeit geworden. Zu viele Leute, in denen dieser Glaube hätte erweckt werden können, gab es heute allerdings im Hause nicht. Die Galerien waren noch ziemlich gut besucht, aber der Berathungsfaal zeigte eine solche Leere, daß Otto Herman um sein parlamentarisches Genüßen die Auszahlung des Hauses forderte, wobei allerdings die Anwesenheit von 106 Abgeordneten konstatirt wurde, die aber nach beendeter Auszahlung sich sofort wieder in die Couloirs und das Buffet flüchteten.

Noch vor Beginn der Beratungen wurde der jüngst in Magyar-Geske gewählte Abgeordnete, bischöflicher Vikar Joseph Goldi, definitiv verifizirt und auf Antrag des heutigen Vorsitzenden, Vizepräsidenten Albert Berzeviczy, Moriz Jókai der verlangte Urlaub von einem Monat und Rudolf Pantocsek sogar ein Urlaub von fünf Monaten bewilligt. Nachdem dann auch noch Referent Franz Chorin den Bericht des Justizauschusses über einige Modifikationen der Vorlage und Justizminister Erdely einen mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrag über die Auslieferung von Verbrechern vorgelegt hatte, begann die Szepialdebatte über das Strafverfahren, die einen ebenso ruhigen als raschen Verlauf nahm, so daß heute nicht weniger als 140 Paragraphen, also etwa ein Vierteltheil des ganzen Gesetzentwurfes, erledigt wurden.

An Amendements mangelte es allerdings nicht, aber die Antragsteller befreizigten sich zumeist einer lobenswerthen Kürze, und waren auch die meisten

Amendements nur stilistischer Natur oder doch derart, daß sie das Wesen des betreffenden Paragraphen nicht alterirten, und so konnten sich der Justizminister oder der Referent in den meisten Fällen mit einer kurzen Zustimmungserklärung begnügen und konnte auch die Mehrzahl der Amendements angenommen werden. So wurde gleich bei §. 5 ein stilistisches Amendement Dr. Ludwig Méréys angenommen und bei §. 7, dessen Article 2 bestimmt, daß der Beschluß des Zivilgerichtes in der Frage, ob eine strafbare Handlung vorliege oder nicht, das Strafgericht in der Frage der Strafbarkeit nicht bindet, auf Antrag Karl Szalágy nach Zustimmung des Referenten Chorin diese Bestimmung auch auf die Beschlüsse aller anderen Behörden ausgedehnt. Bei §. 13, der über das Klagerrecht handelt, wurde ein klein wenig die Tagespolitik gestreift, indem Géza Bolonyi dem Bedenken Ausdruck gab, daß, wenn bei Wahlmüßbräuchen der Staatsanwalt die Klage fallen läßt, nach diesem Paragraphen den Wählern nicht mehr das Recht zustehen wird, die Klage aufrechtzuerhalten. Justizminister Erdely sah sich hiedurch veranlaßt, die authentische Interpretation des Paragraphen zu geben, wonach die Wähler das Recht der Klage keineswegs verlieren, was auch Bolonyi vollkommen beruhigte. Auch bei §. 14 gab es eine kleine Debatte, die allerdings mit dem Inhalte des Paragraphen, welcher besagt, daß der Wirkungskreis der Strafgerichte durch ein besonderes Gesetz geregelt werden wird, in nur sehr losem Zusammenhang stand. Graf Theodor Patthyán benützte nämlich die Gelegenheit, um für seinen Wahlbezirk Biume ein Wort einzulegen, indem er die Herstellung der Rechtseinheit zwischen dem Siuaner und dem ungarischen Gebiete urgirte, worauf Justizminister Erdely bemerkte, er hoffe, die Lösung dieser Frage, welche Gegenstand des Studiums ist, werde schon demnächst erfolgen können. Hinsichtlich jener Gesetze, bei denen die Regierung auf dem Verordnungswege vorgehen kann, werde die Rechtseinheit schon demnächst hergestellt werden; hinsichtlich der übrigen Gesetze aber werde die Legislative verfügen müssen. Die Sprache des Justizdienstes sowohl als der Geschwornengericht werde italienisch sein. Daß in Biume keinerlei Kontrolle der Advokaten bestche, sei unrichtig. Dort ernenne die Regierung die Advokaten und stehe dieselben unter der Disziplinaufsicht der Regierung. Hinsichtlich dieser Frage, sowie der Einführung des ungarischen Preßgesetzes seien die Verhandlungen ebenfalls im Zuge. Sodann kamen, nachdem bei §. 20 ein belangloses Amendement Bolonyis angenommen worden und bei §. 30 derselbe Redner seine schon in der Generaldebatte geäußerten Bedenken gegen die einfache Anerkennung des Militärstrafverfahrens wiederholt hatte, bei §. 33 die vom Justizauschusse in Angelegenheit des Wirkungskreises der Staatsanwaltschaften beschlossenen Modifikationen und Reutectirungen zur Verhandlung. Dieselben wurden auch nach den Bemerkungen des Referenten Chorin mit ganz unbedeutenden stilistischen Modifikationen angenommen. Nachdem noch bei §. 47 ein Amendement des Staatssekretärs Blóß in Bezug auf die Vertretung der Privatklage bei minderjährigen und unter Kuratel stehenden Personen und bei §. 54 abermals eine stilistische Modifikation Méréys angenommen worden, kam endlich bei §. 58 Justizminister Erdely in die Lage, ein Amendement der Opposition abzulehnen.

hierher kommen, sich frei auf der Straße zu bewegen und vom „Nigaro“ eine Einladung zu einer Unterhaltung anzunehmen, was beim Czaren wahrscheinlich nicht der Fall sein wird. Vor noch nicht langer Zeit hat der König der Belgier auf solche Weise die Pariser und sich selbst vortreflich amüßirt. In der Einfachheit seines Auftretens ging König Leopold persönlich hinunter, tragen und eigenhändig in den Postkassen zu werfen. Als er zum ersten Male die Ansammlung vor dem „Hotel Bristol“ sah, erkundigte er sich bei einer Frau, worauf denn die vielen Leute hier warten? „Den König der Belgier möchten sie sehen“, war die Antwort. „Das ist nicht der Mühe werth“, erklärte Leopold II., indem er lachend seinen Weg fortsetzte.

Der letzte Souverän, der vor dem Czaren hier weilte, war Rußlands ehemaliges Stiefkind, der nun anerkannte Fürst von Bulgarien. Derselbe war ebenfalls Gast der Republik und es wurde nicht wenig über seine neukomponirte Uniform gelacht, die Ferdinand bei Tag und bei Nacht nicht ablegte. Nicht nur im Elysée und in den Ministerpalästen wurde Ferdinand fetirt, auch der türkische Botschafter gab ihm, als dem begnadetsten Vasallen des Großherrn, zu Ehren eine Soirée, verbunden mit einer „venetianischen Nacht“: im Vorgarten nämlich des an der Avenue du Bois de Boulogne gelegenen Botschaftspalastes wurden Lampions aufgehängt. Da es übermäßig heiß war, kamen viele der Geladenen heraus, so daß die Soirée eigentlich eine öffentliche war, denn das draußen angefallene Publikum konnte Alles durch's Gitter sehen und sparte nicht mit seinen ebenso lauten wie boshaften Bemerkungen. Es waren nicht nur in großer Menge „Rümmeltürken“, sondern auch Neger, Chinesen,

Siamesen, Japanesen, Alle in schreiender Galauniform, auf dieser Soirée; das Personal sämtlicher europäischen Gesandtschaften war in der bereits todtenden Saison bis zu den unbedeutendsten Graden hinab zusammengetrommelt, um den Empfang nach türkischen Begriffen imponant zu gestalten. Vorwiegend aber sah man den „Fet“ auf den Häuptern der Gäste; es mochte von diesen grellrothen Kopfbedeckungen wie ein Flammenmeer im Hause; mehrere der Zuschauer draußen imitierten denn auch verschiedene Feuerwehrsinnale. Als Fürst Ferdinand selber mit seinem Gefolge in den Garten herabkam, säuberte die Polizei den Raum vor dem Gitter, wobei ein junger Mann sich durchaus nicht vertreiben lassen wollte, sondern immerfort laut rief: „Laissez moi! Ich gehöre hierher!“ — „Wieso denn?“ — „Ich bin ein Türke von Ueberzeugung!“ In der That hatte der junge Mensch nicht weniger als fünf Dhalissen, nämlich Kokotten in Radfahrerpantalons, in seiner Begleitung. Auf den Lärm kam Ferdinand I. an's Gitter geschritten und hörte mit Ergözen den Auftritt an. Offenbar auf seine Intervention geschah es, daß gleich darauf die Ordre herauskam, das Publikum wieder an's Gitter gehen zu lassen.

Daß ein gekröntes, aber regierungsmüde gewordenes Haupt, König Milan, ständig in Paris lebt und eine einfache Gargonnière in der Avenue de l'Alma im Halbstock bewohnt, ist bekannt. Auch das wird erinnerlich sein, daß König Milan nahe daran war, sich mit einem gewöhnlichen Herrn aus republikanischer Familie zu duelliren. Ein Wortwechsel war die Ursache, der im Klub der Rue Royale stattfand. Der bürgerliche Mann nahm sich die Freiheit heraus, dem königlichen Spieler zu „liebigen“. Milan jedoch, der außerordentlich nervös war, warf die Karten auf den Tisch mit dem Pus-

rufe, er müsse unbedingt verlieren, wenn Herr Fortwährend hinter ihm sehe. „G“, sagte der „Kleib“ zum König Milan, „sag ich denn hinter Ihnen, als Sie Ihren Thron verloren?“

Wie gesagt, die Könige und Kaiser kommen, stehen und gehen hier für gewöhnlich, ganz wie es ihnen beliebt. Den König von Portugal z. B. sah ich, wie er selbst für sich und seinen Begleiter an der Bahnhofskasse zwei Billets nach Chantilly löste, um den Herzog von Numale zu besuchen. Für den Czaren aber wird ein eigener Bahnhof errichtet, um dem erlauchten Gaste bei der Ankunft das ganze unbeschreiblich herrliche Panorama von Paris zu Füßen zu legen, und der Einzug direkt durch die majestätische Triumpfsporte gehalten, dieselbe welche das siegreiche deutsche Heer im Jahre 1871 mit Courtoisie umging, wie dies bei den Kapitulationsverhandlungen zugestanden wurde. Trotzdem wurde der Triumphbogen damals vollständig mit Brettern vernagelt, weil man den Deutschen nicht traute. Und jetzt müssen zur Abwechslung viele Bretter, ein komplizirtes Gerüst, mit welchem der ausbesserungsbedürftige Arc de Triomphe bedeckt ist, zur Feier des Einzuges des Kaisers von Rußland abgetragen werden, was sammt dem nöthigen Wiederaufbau des Gerüsts die Kleinigkeit von 150,000 Francs kostet. Wie könnte man zaudern, wo es heißt: „Das Leben für den Czar!“

Auch Anderes wird aus dem Wege geräumt. Die Verhaftung und Ueberwachung aller verdächtigen oder verdächtig scheinenden Personen ist angeordnet. Wer dies als „russische“ Maßregel betrachtet, begeht einen Irrthum. Der Pariser Polizei ist bekanntlich jeder Anlaß willkommen, ins volle Menschenleben hineinzugreifen. Das Geheimniß der Erfolge der Pariser Polizei besteht eben darin, daß sie alle Welt gleich in Bauß

Die Kommission beschließt, vorerst eine Aenderung der hauptstädtischen Polizei abzuwickeln und erst dann eine meritische Entscheidung zu treffen.

Die hauptstädtische Wohlfahrtskommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Kulm an einer Sitzung, in welcher Vorschläge für die Vertheilung von 23 Dienftboten-Prämien aus der Adff-Schilder-Stiftung gemacht werden.

Die Reinklichkeitskommission acceptirte in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage der III. Bezirksvorsteherung, daß der Haus- und Straßenteich, welcher bisher täglich ausgeführt wurde, gesammelt und sodann als Dünger verkauft werde.

Die Hauptstadt in der Westentia. In einem Normate, welches möglich gestattet, daß man das 37 Seiten starke Büchlein (Preis 20 Kr.) in der Westentia unterbringt, hat der Direktor des hauptstädtischen statistischen Bureau, Dr. Gustav Thirring, einen gedrängten, übersichtlichen Auszug aus seinem „Statistischen Jahrbuch pro 1894“ herausgegeben.

Ausland.

Budapest, 9. September.

Die Vorgänge in der Türkei.

Man pazifizirt in Konstantinopel und auf Kreta eifrig und energisch — aber jetzt herrscht unter den Mohamedanern wegen der Nachgiebigkeit der Porte den Aufständischen gegenüber große Unzufriedenheit und unter Unzufriedenheit versteht man im Osten gewöhnlich aktive Auflehnung.

Man pazifizirt in Konstantinopel und auf Kreta eifrig und energisch — aber jetzt herrscht unter den Mohamedanern wegen der Nachgiebigkeit der Porte den Aufständischen gegenüber große Unzufriedenheit und unter Unzufriedenheit versteht man im Osten gewöhnlich aktive Auflehnung.

Man pazifizirt in Konstantinopel und auf Kreta eifrig und energisch — aber jetzt herrscht unter den Mohamedanern wegen der Nachgiebigkeit der Porte den Aufständischen gegenüber große Unzufriedenheit und unter Unzufriedenheit versteht man im Osten gewöhnlich aktive Auflehnung.

Man pazifizirt in Konstantinopel und auf Kreta eifrig und energisch — aber jetzt herrscht unter den Mohamedanern wegen der Nachgiebigkeit der Porte den Aufständischen gegenüber große Unzufriedenheit und unter Unzufriedenheit versteht man im Osten gewöhnlich aktive Auflehnung.

sich zahlreich versteckt, was weitere Verhaftungen veranlaßt.

Die bisherige Thätigkeit des außerordentlichen Tribunals befriedigt in unbeeinträchtigter Weise die Kreise. Während ein Kunde trotz nahezu sicherer Beweise von einem durch ihn verübten Mordschlag freigesprochen wurde, wurden Armenier, gegen die bloß Verdachtsgründe vorlagen, verurtheilt.

Das kretensische Komitee in Athen rüft Schiffe aus, um die kretensischen Flüchtlinge in ihre Heimath zurückzuführen.

Von Kreta in Athen angelangte Reisende erzählen, in Canea wären an die türkische Bevölkerung aufreizende Flugblätter vertheilt worden.

Den Aufständischen in Mazedonien ergeht, wie man aus Athen meldet, es in letzter Zeit schlech. Der gestrigen Meldung von der Vernichtung des Korps Pappadimas folgt heute die Kunde vom Tode des Führers Verberas und der Zerspaltung seiner Bande.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. September.

* Zur Umgestaltung der Pferdebahnen. Wie wir erfahren, wird die administrative Begehung des auf elektrischen Betrieb umgestellten Abschnittes Lustspieltheater-Umwinkele der Straßenbahnen am 14. d. stattfinden.

* Arbeiterhäuser. Bekanntlich hat über Auforderung des Magistrats der Aylverein für Obdachlose sich bereit erklärt, auf Grund der vorhergegangenen kommissionellen Bestimmungen den Bau von Muster- Arbeiterhäusern mit circa hundert Wohnungen übernehmen zu wollen.

Heute hat der Aylverein auch die Pläne, Kosten- voranschläge und Rentabilitätsberechnung für die an der äußeren Sorokjarestraße auf der sogenannten unteren Stierwiese (Bilare) zu bauenden Arbeiterhäuser eingereicht.

Die hauptstädtische Polizeikommission hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters M á r k u s eine Sitzung.

Die Direktion der Budapest-Neupester elektrischen Bahn sucht an, ihre Fahrten mit vier aufammengeoppelten Waggons machen zu dürfen.

Die hauptstädtische Polizeikommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Kulm an einer Sitzung, in welcher Vorschläge für die Vertheilung von 23 Dienftboten-Prämien aus der Adff-Schilder-Stiftung gemacht werden.

Die Reinklichkeitskommission acceptirte in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage der III. Bezirksvorsteherung, daß der Haus- und Straßenteich, welcher bisher täglich ausgeführt wurde, gesammelt und sodann als Dünger verkauft werde.

Die Hauptstadt in der Westentia. In einem Normate, welches möglich gestattet, daß man das 37 Seiten starke Büchlein (Preis 20 Kr.) in der Westentia unterbringt, hat der Direktor des hauptstädtischen statistischen Bureau, Dr. Gustav Thirring, einen gedrängten, übersichtlichen Auszug aus seinem „Statistischen Jahrbuch pro 1894“ herausgegeben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. September.

* Unsere heutige Veilage enthält Folgendes: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest- Waaren- und Effektenbörse, Lotterziehung, Wajjerstand, Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Verborgene Feinde“), sowie Theater- und Vergnügungsanzeiger, Inserate und „Kleiner Anzeiger“.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen milden, zumeist trockenen Tag, nur Nachmittags fiel schwacher Regen.

* Der König beim Eisernen Thor. Anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät bei den Festlichkeiten der Eröffnung des Eisernen Thores wird die Suldigungsdeputation der evangelischen Kirche vom Bischof Samuel S á r k á n y und die der reformirten Kirche vom Bischof Karl Sz á b geführt werden.

* Das Czarenpaar in England. Die Londoner „St. James Gazette“ schreibt: „In der Presse ist viel Uebertriebenes über den bevorstehenden Besuch des Czarenpaars in England zu lesen.“

uch des Kaisers und der Kaiserin von Russland in Balmoral mitgeteilt worden. Es werden keine großen Festlichkeiten gegeben werden. Die Königin wird das russische Kaiserpaar als geliebte Enkelin und deren Gemahl empfangen. Es werden keine Galadiner stattfinden. Es wäre auch unmöglich, da die Hauptpersönlichkeiten des vereinigten Königreiches über alle vier Winde zerstreut sind. Die Königin hat in Schottland keinen Hofstaat. Der Unterschied zwischen diesem stillen Familienempfang und dem großartigen in Oesterreich und Deutschland entfaltetem Ceremoniel wird den hohen Reisenden auffällig, aber kaum sehr unangenehm sein.

Die feierliche Eröffnung der Zollamtsbrücke wird am 4. Oktober vor sich gehen. Das offizielle Programm der Feier ist folgendes:

Se. Majestät fährt um 11 Uhr bei der Brücke vor und wird hier von dem Ministerpräsidenten an der Spitze der Regierung und der geladenen Gäste empfangen. Nach dem Empfang begibt sich der König mit der Suite und den übrigen Herren zum linksseitigen Brückentopfe, wo der Handelsminister und seine beiden Staatssekretäre, ferner die mit dem Baue und der Leitung des Baues betrauten Persönlichkeiten den Monarchen erwarten. Nach der Vorstellung der letzteren erucht der Minister in kurzer Rede den König, als Zeichen der Vollendung des Werkes in die Guckkonstruktion die letzte Niete mittelst eines Druckes auf einen elektrischen Knopf anzubringen und die auf den Bau der Eröffnung bezügliche Urkunde mit der a. h. Unterschrift zu versehen. Hierauf erteilt Se. Majestät über Ansuchen des Ministers die Erlaubnis, die Brücke dem Verkehr zu übergeben, und geht mit dem Gefolge im Falle einer günstigen Witterung über die bereits eröffnete Brücke, um dann in das Diner Schloß zurückzukehren. Bei regnerischem oder ungünstigem Wetter findet die Eröffnungsfeierlichkeit in einem vor der Brücke errichteten Zelte statt und der König fährt über die Brücke. In Begleitung Sr. Majestät werden sich mehrere Erzherzoge befinden.

Ein Gedenktag. Am 11. September wird in Zenta die 199. Jahresmende der Zentaer Schlacht feierlich begangen. Dem Helden dieser Schlacht, Prinzen Eugen von Savoyen, wird auf dem Hauptplatz der Stadt ein Denkmal errichtet.

Beim Unterrichtsminister Dr. Wlaffics sprach heute unter Führung des k. Rathes Gustav Libertiny eine Deputation des anlässlich des Kongresses der Kulturvereine hier weilenden Lehrervereins des Neutraer Komitats vor. Auf die Ansprache Libertinys sagte der Minister, daß die Lehrervereinigung des Neutraer Komitats zu jenen gehöre, die nicht nur mit Eifer, sondern auch mit entsprechendem Takt und darum auch mit größerem Erfolg der ungarischen Kultur und Sprache dienen. Die Deputation sprach sodann beim Ministerialrath Georg Szathmáry vor.

Enthüllung eines Széchenyi-Monuments. Gelegentlich der Enthüllung des Széchenyi-Monuments in Dedenburg am 8. November wird Sektionschef Hofrath Ludwig v. Dóczi eine selbstverfaßte Rede zum Vortrag bringen.

Philosoph und Minister. Es handelt sich nicht um einen Philosophen, der nebenbei Minister ist, oder umgekehrt, sondern um einen Philosophen, der einem Minister — Verzeihung für den trivialen Ausdruck — die Liebe kundigt. Der Philosoph ist Dr. Eugen Schmitt, der vor einigen Jahren als kleiner Beamter — wenn wir nicht irren — in der Bácska mit seinem „Geheimnisse der Hegelschen Dialektik“ den Preis der Berliner Akademie gewonnen hat, der Minister aber ist der derzeitige Leiter des Justizressorts Dr. Alexander Erdélyi, in dessen Ministerium der benannte Philosoph das Amt eines Hilfsämterkanzlei-Assistenten einnimmt. Dieses profane Amt hat in Dr. Schmitt die Neigung zum Philosophieren nicht zu ersticken vermocht, vielleicht sogar eher noch gefördert, und so hat er in den letzten Jahren mehrere philosophische Abhandlungen veröffentlicht und unter dem Titel „Die Religion des Geistes“ eine Zeitschrift herausgegeben. Daß der moderne Philosoph sich in seinen Arbeiten nicht an die Schablone der Systeme, Doctrinen, Dogmen etc. hält, wird Niemand Wunder nehmen, und ob er gleich persönlich der friedfertigste Mensch der Welt ist und von der Propaganda der That so entfernt ist wie z. B. der Justizminister selbst, so ist er in seinen theoretischen Erörterungen ziemlich radikal. Dies veranlaßte Herrn Erdélyi, an Dr. Schmitt die Aufforderung zu richten, sich in der Folge „dem öffentlichen Auftreten in der bezeichneten Richtung und der Veröffentlichung ähnlicher Presseprodukte zu enthalten“, da dies mit dem Charakter und den Anforderungen eines Staatsbeamten unvereinbar sei. Diese Aufforderung beantwortet nun Dr. Schmitt mit einem offenen Schreiben an den Minister, in welchem er gegen das „das Prinzip der Gedanken- und Gewissensfreiheit mit Füßen tretende, großinquisitorische“ Vorgehen energisch protestirt und seinem obersten Chef Amt, Gehalt und Pensionsansprüche vor die Füße wirft. In der Pose eines Marquis Posa erklärt er, daß er es vom Gesichtspunkte der höheren moralischen Ehre unter seiner Würde hält, ferner Staatsdienst zu leisten, daß er es mit dieser seiner Ehre für unvereinbar hält, bei einer Institution Dienste zu leisten, welche die Vertreterin der gesetzlich sanktionirten Menschenunterdrückung und der gesetzlich sanktionirten Ausbeutung ist, und jede Beziehung zu dem Staate abbricht, dessen auf Blut und Eisen aufgebautes Gewaltthätigkeitsystem und Sklaverei mit dem erhabenen Prinzip der Christusliebe sich ebensowenig verträgt, wie mit den Anforderungen des rein menschlichen höheren moralischen Selbstbewußtseins. Er eruchte der Minister nicht um seine Enthebung, er reiche kein bezüglisches Gesuch ein, sondern bringe ihm einfach zur Kenntniß, daß er aufgehört habe, Staatsbeamter zu sein. Die Nichtannahme der Demission oder die Anordnung einer Disziplinaruntersuchung würde er als Kleinliche, der Beachtung unwürdige Veraktion betrachten. Das offene Schreiben Dr. Eugen Schmitts, welches „Magna Charta“ veröffentlicht, ist vom heutigen Tage datirt.

Academie für bildende Künste. Der Unterrichtsminister hat nach einer Mittheilung des „B. N.“ die Schaffung einer Akademie der bildenden Künste beschlossen. Die erfreulichen Erfolge der ungarischen Künstler im Auslande, der bedauerliche Umstand, daß unsere hervorragendsten Meister, welche hier keine Beschäftigung finden konnten, genöthigt waren, sich im Auslande niederzulassen, sowie der Umstand, daß begabte Künstler ausländische Akademien aufzusuchen bemüht sind, ließen schon lange den Wunsch nach Schaffung einer ungarischen Akademie rege werden. Schon 1880 überreichte die Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler dem Abgeordnetenhaus eine Petition, in welcher die Errichtung einer Kunstakademie urgirt wurde. Die Petition wurde damals dem Unterrichtsministerium hinausgegeben, doch konnte derselben aus finanziellen Gründen nicht in vollem Umfang Rechnung getragen werden. Seitdem hat sich die Zahl unserer Künstler vermehrt, was die Errichtung der Akademie umso begründeter erscheinen läßt. Die Situation ist gegenwärtig insoweit günstiger, als die Musterzeichenschule seither bedeutend erweitert worden und zwei Abtheilungen derselben unter der Leitung von Lóczy und Stróbl stehen. Diese zwei Abtheilungen sind in abgeordneten Gebäuden untergebracht. Auch wird in diesem Jahre ein Zubau der Musterzeichenschule mit neuen Lehr- und Kunstsälen fertig, wodurch es möglich wird, daß die Reichen-Professurkandidaten und Kunstzöglinge in abgeordneten Lehrkursen ihren Studien obliegen können. Der Unterrichtsminister beabsichtigt nach der erwähnten Quelle, die Akademie in folgender Weise zu organisiren: 1. Der vorbereitende Lehrkurs der Akademie für Maler und Bildhauer soll in der Musterzeichenschule eingerichtet werden. 2. Der Malerlehrkurs soll einen Direktor und zwei Professoren erhalten. 3. Die zwei Malerschulen und die Bildhauerschule sollen unter die Leitung der Professoren Beniczur, Stróbl und Lóczy gestellt werden. Die Akademie soll bereits 1898 organisirt werden. In Gebäuden wäre nur eines für die Central-Malerakademie zu erbauen, zu welchem Zwecke ein Grundstück von 4100 Quadratklaftern zur Verfügung steht.

Verlobung Wie die „Temesvárer Zeitung“ mittheilt, hat sich in Budapest vor einigen Tagen der Obergespan der Stadt Versez, Elemér v. Bálfy, mit der Tochter des Justizministers, Fel. Wlazi Erdélyi, verlobt. Dem Brautpaar sind aus allen Kreisen herzliche Gratulationen zugekommen.

Die Budapesterver Notariatskammer hielt gestern ihre Jahresitzung. Die Kammermitglieder waren nahezu vollständig erschienen; galt es doch, dem langjährigen beliebten Präsidenten der Kammer, königl. Rath Ludwig Nagyb, zu dessen 60jährigem Jubiläum eine Ovation zu bereiten und gleichzeitig den Abschied des hochverdienten Kammerpräsidenten entgegenzunehmen. Die Kammerungung gestaltete sich unter diesen Umständen zu einem erhebenden Ate kollegial herzlicher Abschiedsfeier, welche der Kammerpräsident mit dem diesmal in tiefer Bewegung vorgetragenen Präsidialberichte eröffnete. Zum Schluß seines Berichtes dankt der Präsident in bewegten Worten für das langjährige Vertrauen, welches ihm seitens der Kammer während seiner Amtsgebahrung so reichlich zutheil geworden ist, und gibt mit vor Rührung bebender Stimme und thranenden Augen den Entschluß kund, auf eine Wiederwahl seines vorgerückten Alters wegen nicht mehr reflektiren zu können. Seitens der Kammermitglieder erwiderte kön. Rath Sigmund Rupp in formvollendeter Rede, in welcher er den scheidenden Kammerpräsidenten des innigsten Dankes und der unwandelbaren Liebe aller Kammermitglieder versichert. Es war eine herzliche, erhebende Scene, als sich hierauf Alles um den tief ergriffenen Jubilar drängte, ihm stumm die Hände drückend. Gleich wurde dem Jubilar ein prachtvoll ausgestattetes Album überreicht, welches ein Gedenkblatt und die Photographien sämtlicher Kammermitglieder nebst deren eigenhändigen Unterschriften enthält. Im übrigen Verlaufe der Sitzung wurden die Berichte der Kassengebahrung und der Revisionen verlesen und gutgeheißen, worauf die Wahlen erfolgten. Zum Präsidenten wurde kön. Rath Sigmund Rupp, an dessen Stelle als ordentliches Ausschussmitglied der bisherige Präsident Ludwig Nagyb gewählt, während die übrigen Ausschussmitglieder wiedergewählt und kön. Rath Dr. Philipp Weinmann neugewählt wurden.

Jubiläum. Die Verehrer, Freunde, Kollegen und ehemaligen Schüler des Direktors der Preßburger Handelsakademie, Johann Szonás, feiern am 4. November d. J. sein 25jähriges Professorenjubiläum. Aus diesem Anlasse werden die ehemaligen Schüler des Genannten von den Schulen zu Palas, Budapest, Stuhlweissenburg und Preßburg ihrem einstigen Lehrer ein Gedenkbuch in Form von Albumblättern überreichen. Diese Blätter zirkuliren gegenwärtig behufs Ausfüllung mit den bezüglichen Unterschriften. Der Präsident des Arrangirungskomitees, Max Havas, Direktor-Stellvertreter an der Preßburger Handelsakademie, erucht nun alle diejenigen ehemaligen Schüler, welche vielleicht die

oben erwähnte Druckorte noch nicht zur Hand bekommen haben, ihm hievon reuendlicht Mittheilung zu machen, worauf er ihnen die nöthigen Anweisungen zur Verfügung stellen wird.

Kinderjahrskongress. Am 5. Oktober beginnt der internationale „congrès pour l'enfance“ in London seine Beratungen. Der Kongress wird sich mit allen den Fragen beschäftigen, die mit der Verhütung von Verbrechen unter den Kindern, mit der Hebung des Korrekionswesens und der Vertheidigung von jugendlichen Angeklagten in Verbindung stehen. Die Zahl der Theilnehmer aus ganz Europa ist eine ansehnliche. Das ungarische Lokalkomitee, mit dem Gerichtsrath Dr. Julius Fekete als Präsidenten und dem Advokaten Dr. Arthur Schönlöd als Sekretär an der Spitze, hat aus Ungarn bisher schon viele Anmeldungen von Juristen, Ärzten etc. entgegengenommen.

In Angelegenheit der Bekämpfung der Lungentuberkulose hat der Minister des Inneren Desider Perczel an den Präsidenten des Landes-Sanitätsrathes Professor Dr. Friedrich Koranyi ein Schreiben gerichtet, in welchem der Minister in Anbetracht dessen, daß in dem von dem Landes-Sanitätsrathe verfaßten Gesetzentwurfe zur Verhinderung der Ausbreitung der gemeingefährlichen Infektionskrankheiten Verfügungen gegen die Lungentuberkulose nicht aufgenommen sind, Prof. Koranyi auffordert, in dieser Beziehung das Gutachten des Landes-Sanitätsrathes einzuholen und ihm ehestens Vorschläge zu machen darüber, wie die in der Praxis auch durchführbaren Aenden und Mittel zu beschaffen wären, durch deren Benützung und Einführung auch bei uns wider die Verheerung und Ausbreitung der Lungentuberkulose schon jetzt rationell und mit Erfolg angefaßt werden könnte. Professor Koranyi hat, dieser Aufforderung entsprechend, dem Landes-Sanitätsrathe bereits eine Vorlage in Betreff des Vorgehens zum Schutze gegen die Lungentuberkulose gemacht.

Fremdenverkehr. Mittelst Eisenbahnen sind hier gestern 23 510 Fremde eingetroffen, und zwar: auf dem Ostbahnhofe 11 781, auf dem Westbahnhofe 10 560 und auf dem Südbahnhofe 1169. Von der Hauptstadt reisten gestern insgesammt 21 754 Personen ab, und zwar: vom Ostbahnhofe 10 922, vom Westbahnhofe 10 272 und vom Südbahnhofe 560 Personen.

Rittmeister Hoffmann. Wie wir in den späten Abendstunden erfahren, ist in dem Zustande des Rittmeisters Hoffmann bisher keine Besserung eingetreten. Der Rittmeister liegt noch immer bewusstlos und sein Zustand ist fortwährend ein äußerst bedenklicher.

Todesfall. Der pens. Tálofer Pfarrer, Titulardomherr und päpstlicher Protonotarius Bartholomäus Vid Molnár ist gestern Nachmittags im Alter von 84 Jahren gestorben. Die Leiche des Verbliebenen wird in seinem Geburtsorte Győr-Egerván, wo eine Schulstiftung sein Andenken bewahren wird, beigesetzt.

Begegnung auf dem Eise. Der „Windward“ ist mit vier Mitgliedern der Jackson'schen Nordpolexpedition in London angekommen. Der Botaniker der Expedition Harry Fisher gibt dem Vertreter des „Neutraer Bureau“ die folgende Schilderung des Zusammenstreffens Dr. Nanjens und Jacksons:

Wir hatten eben unsere Mittagszeit am 17. Juni in Elmwood beendet und saßen Alle um den Tisch, welcher in unserem behaglichen Blockhaus stand. Der Tag war trübe und neblig, aber nicht sehr kalt. Nach und nach schmerzten wir da und rauchten. Plötzlich stellte unser Astronom Armitage, welcher im Observatorium gewesen war, seinen Kopf durch die Thüre und rief: „Wie viel seid Ihr? Ich sehe einen Menschen auf dem Treibeis.“ Wir zählten und fanden, daß Alle da waren. Dann zerbrachen wir uns den Kopf, wer der Mensch wohl sein könnte. Jackson stand sofort auf und sagte: „Mag er sein, wer er will, ich gehe.“ Und mit den Worten lief er von dannen. Wir übrigen suchten Teleskope und Fernrohre hervor. Einige stiegen auf den Felsen, um nach dem Fremdling auszulooken. Der Gedanke, daß es Nanjen sein könnte, nel uns erst nach gut zwanzig Minuten ein. Um diese Zeit sahen Jackson und der Fremdling wie zwei dunfle Flecken aus. Beide gestikulirten heftig. Sie kamen einander immer näher und bald sahen wir ein, daß es der norwegische Forschungsreisende sein müßte. Er trug ein Gewehr in der einen Hand und einen Bambusstock in der anderen. Er sprang mit wunderbarer Behendigkeit von einer Eishölle auf die andere. Dann machten wir uns auch Alle auf den Weg nach der Stelle, wo Jackson und der Fremdling waren. Als der Letztere nahe genug war, rief Jackson aus: „Das ist Dr. Nanjen.“ — Dann fand sich Zeit, Nanjen näher anzuschauen. Sein nächster Verwandter würde ihn nicht wiedererkannt haben. Sein blondes Haar und sein blonder Bart waren dunkelbraun geworden und auf seinem Gesicht und seinen Händen gab es keinen weißen Fleck. Er sah fast wie ein neger aus. Sein Gesicht war schwarz vom Rauch des Fichtthrans. Sein Anzug, den er 15 Monate getragen hatte, war steif von Blut und Del, womit auch sein Gesicht befleckt war. Die Begrüßungsgesene zwischen Nanjen und Jackson steht in ihrer Art vielleicht einzig da. Nachdem sich Beide, noch ohne einander ihre Namen zu nennen, die Hand gedrückt, hub Jackson an: „Es freut mich ungeheuer, Sie zu sehen.“ — Nanjen: „Nun mich, Sie zu sehen!“ — Jackson: „Haben Sie ein Schi hier?“ — Nanjen: „Nein.“ — Jackson: „Wie viele sind Sie?“ — Nanjen: „Ich habe hier einen Gefährten, dort in einiger Entfernung.“ Während der Zeit schaute Jackson Nanjen stetig ins Gesicht. Immer mehr kam er zu der Ansicht, daß es

oben erwähnte Druckorte noch nicht zur Hand bekommen haben, ihm hievon reuendlicht Mittheilung zu machen, worauf er ihnen die nöthigen Anweisungen zur Verfügung stellen wird.

Kinderjahrskongress. Am 5. Oktober beginnt der internationale „congrès pour l'enfance“ in London seine Beratungen. Der Kongress wird sich mit allen den Fragen beschäftigen, die mit der Verhütung von Verbrechen unter den Kindern, mit der Hebung des Korrektionswesens und der Vertheidigung von jugendlichen Angeklagten in Verbindung stehen. Die Zahl der Theilnehmer aus ganz Europa ist eine ansehnliche. Das ungarische Lokalkomitee, mit dem Gerichtsrath Dr. Julius Fekete als Präsidenten und dem Advokaten Dr. Arthur Schönlöd als Sekretär an der Spitze, hat aus Ungarn bisher schon viele Anmeldungen von Juristen, Ärzten etc. entgegengenommen.

In Angelegenheit der Bekämpfung der Lungentuberkulose hat der Minister des Inneren Desider Perczel an den Präsidenten des Landes-Sanitätsrathes Professor Dr. Friedrich Koranyi ein Schreiben gerichtet, in welchem der Minister in Anbetracht dessen, daß in dem von dem Landes-Sanitätsrathe verfaßten Gesetzentwurfe zur Verhinderung der Ausbreitung der gemeingefährlichen Infektionskrankheiten Verfügungen gegen die Lungentuberkulose nicht aufgenommen sind, Prof. Koranyi auffordert, in dieser Beziehung das Gutachten des Landes-Sanitätsrathes einzuholen und ihm ehestens Vorschläge zu machen darüber, wie die in der Praxis auch durchführbaren Aenden und Mittel zu beschaffen wären, durch deren Benützung und Einführung auch bei uns wider die Verheerung und Ausbreitung der Lungentuberkulose schon jetzt rationell und mit Erfolg angefaßt werden könnte. Professor Koranyi hat, dieser Aufforderung entsprechend, dem Landes-Sanitätsrathe bereits eine Vorlage in Betreff des Vorgehens zum Schutze gegen die Lungentuberkulose gemacht.

Fremdenverkehr. Mittelst Eisenbahnen sind hier gestern 23 510 Fremde eingetroffen, und zwar: auf dem Ostbahnhofe 11 781, auf dem Westbahnhofe 10 560 und auf dem Südbahnhofe 1169. Von der Hauptstadt reisten gestern insgesammt 21 754 Personen ab, und zwar: vom Ostbahnhofe 10 922, vom Westbahnhofe 10 272 und vom Südbahnhofe 560 Personen.

Rittmeister Hoffmann. Wie wir in den späten Abendstunden erfahren, ist in dem Zustande des Rittmeisters Hoffmann bisher keine Besserung eingetreten. Der Rittmeister liegt noch immer bewusstlos und sein Zustand ist fortwährend ein äußerst bedenklicher.

Todesfall. Der pens. Tálofer Pfarrer, Titulardomherr und päpstlicher Protonotarius Bartholomäus Vid Molnár ist gestern Nachmittags im Alter von 84 Jahren gestorben. Die Leiche des Verbliebenen wird in seinem Geburtsorte Győr-Egerván, wo eine Schulstiftung sein Andenken bewahren wird, beigesetzt.

Begegnung auf dem Eise. Der „Windward“ ist mit vier Mitgliedern der Jackson'schen Nordpolexpedition in London angekommen. Der Botaniker der Expedition Harry Fisher gibt dem Vertreter des „Neutraer Bureau“ die folgende Schilderung des Zusammenstreffens Dr. Nanjens und Jacksons:

Wir hatten eben unsere Mittagszeit am 17. Juni in Elmwood beendet und saßen Alle um den Tisch, welcher in unserem behaglichen Blockhaus stand. Der Tag war trübe und neblig, aber nicht sehr kalt. Nach und nach schmerzten wir da und rauchten. Plötzlich stellte unser Astronom Armitage, welcher im Observatorium gewesen war, seinen Kopf durch die Thüre und rief: „Wie viel seid Ihr? Ich sehe einen Menschen auf dem Treibeis.“ Wir zählten und fanden, daß Alle da waren. Dann zerbrachen wir uns den Kopf, wer der Mensch wohl sein könnte. Jackson stand sofort auf und sagte: „Mag er sein, wer er will, ich gehe.“ Und mit den Worten lief er von dannen. Wir übrigen suchten Teleskope und Fernrohre hervor. Einige stiegen auf den Felsen, um nach dem Fremdling auszulooken. Der Gedanke, daß es Nanjen sein könnte, nel uns erst nach gut zwanzig Minuten ein. Um diese Zeit sahen Jackson und der Fremdling wie zwei dunfle Flecken aus. Beide gestikulirten heftig. Sie kamen einander immer näher und bald sahen wir ein, daß es der norwegische Forschungsreisende sein müßte. Er trug ein Gewehr in der einen Hand und einen Bambusstock in der anderen. Er sprang mit wunderbarer Behendigkeit von einer Eishölle auf die andere. Dann machten wir uns auch Alle auf den Weg nach der Stelle, wo Jackson und der Fremdling waren. Als der Letztere nahe genug war, rief Jackson aus: „Das ist Dr. Nanjen.“ — Dann fand sich Zeit, Nanjen näher anzuschauen. Sein nächster Verwandter würde ihn nicht wiedererkannt haben. Sein blondes Haar und sein blonder Bart waren dunkelbraun geworden und auf seinem Gesicht und seinen Händen gab es keinen weißen Fleck. Er sah fast wie ein neger aus. Sein Gesicht war schwarz vom Rauch des Fichtthrans. Sein Anzug, den er 15 Monate getragen hatte, war steif von Blut und Del, womit auch sein Gesicht befleckt war. Die Begrüßungsgesene zwischen Nanjen und Jackson steht in ihrer Art vielleicht einzig da. Nachdem sich Beide, noch ohne einander ihre Namen zu nennen, die Hand gedrückt, hub Jackson an: „Es freut mich ungeheuer, Sie zu sehen.“ — Nanjen: „Nun mich, Sie zu sehen!“ — Jackson: „Haben Sie ein Schi hier?“ — Nanjen: „Nein.“ — Jackson: „Wie viele sind Sie?“ — Nanjen: „Ich habe hier einen Gefährten, dort in einiger Entfernung.“ Während der Zeit schaute Jackson Nanjen stetig ins Gesicht. Immer mehr kam er zu der Ansicht, daß es

Waffen sein müßte. Endlich rief er aus: „Sind Sie nicht Mann?“ — „Ja, ich bin Mann.“ — „Gut! Bei allen Göttern, das freut mich riesig, Sie zu sein.“ — Darauf folgte ein noch herzlicheres Händeschütteln und Namen sagte: „Danke Ihnen, sehr gültig.“

*** Selbstmord eines Ehepaars.** Aus Nizza wird geschrieben: In der Nacht vom 4. zum 5. d. hat sich ein junges Ehepaar in Villefranche getötet. Die Leiche wurde in Monte-Carlo gefunden. Das junge Paar — sie standen im Alter von 20 bis 26 Jahren — war übrigens ganz heiter angekommen; sie nannten sich Herr und Frau Adriaan Soubert und gaben an, von Marzetta zu kommen und sich ein paar Tage in Nizza aufhalten zu wollen, um von da aus die Umgegend zu besuchen. Den ganzen Nachmittag brachten sie am Strande zu, vielleicht in der Absicht, ins Meer zu springen. Abends hatten sie dann die Wirthin, man möge sie ruhig schlafen lassen. Als sie aber Mittags nicht erschienen, wurde nach vergeblichem Klopfen die Thür geöffnet. Man fand Beide erschossen. Die junge, blühende Frau lag angekleidet im Bette, der Mann, welcher sie und sich erschossen hatte, kniete über ihre Leiche gebeugt und war in dieser Stellung erstarrt. Auf dem Tische lag ein Beutel mit den Worten: „Im Leben erst kurz vereinigt, wollen wir es auch im Grabe sein. Wir könnten nach dem Verluste unseres Vermögens nur in Elend und Kummer leben, ziehen daher den Tod vor. Suchet nicht unsere Namen zu erfahren und verzehret uns die Mähen, welche diese Katastrophe hervorgerufen wird. Das Wenige, was sich noch vorfindet, gehört dem Stubenmädchen des Hotels.“ Darunter stand in Männerhandschrift: „Das Verhängniß wollte, daß wir Monte-Carlo kennen lernten und 50,000 Francs verspielten, unseren ganzen Besitz! Wir können diesen Leichtsinns nicht überleben und ziehen den Tod vor. Charles — Blanche.“ Da sonst keinerlei Papiere gefunden wurden, wäre sehr schwer sicherzustellen, wer die Leute waren. Aber die junge Frau hatte die Photographie ihres Mannes oder eines Bruders, in ein Säckchen eingewickelt, im Mieder versteckt, da sie das Bild offenbar mit ins Grab nehmen wollte. Dieses Bild stellt den jungen Mann als Unteroffizier oder Reservisten des 122. Regiments dar, und das Kommando dieses Regiments in Mendre wird wohl Auskunft geben können. Erst nach dieser Feststellung werden die Unglücklichen beerdigt.

*** Im Elisabeth-Spital des Nothen Kreuzvereins** wurden im Laufe des Monats August 140 Kranke durch 2375 Tage, d. i. durchschnittlich 78 Kranke per Tag behandelt. Davon wurden 38 geheilt, 18 gebessert und 3 ungeheilt entlassen. Für September sind 11 Kranke zurückgelassen. Größere Operationen wurden in 36 Fällen vollzogen. Die Behandlung der mittelstollen Patienten kostete dem Vereine seit Neujahr 8130 fl. An der Behandlung der Kranken beteiligten sich die Ärzte (Professoren, Primarii u.): Dr. Johann Barsony, Dr. Joseph Bäder, Dr. Julius Giffner, Dr. Ladislav Haras, Dr. Paul Haberern, Dr. Julius Jannu, Dr. Bela Juredu, Dr. Alexander Koranyi, Dr. Emanuel Liebermann, Dr. Alfons Puly, Dr. Ludwig Rapsak, Dr. Samuel Rona und Dr. Julius Sillösy.

*** Strike.** Aus Szeged meldet man uns telegraphisch: Die im Kottenbacher Montanwerke der Nitroner Eisenwerks- und Hüttenengesellschaft beschäftigten Arbeiter, welche 80 Kreuzer Tagelohn bezogen, stellten wegen des geringen Arbeitslohnes die Arbeit ein. Heute hat die hiesige Polizei die Hauptführer der Strikenden Johann Krajanak in Haft genommen, weil er Arbeiter vom Einfahren in die Gruben mit Gewalt zurückhalten wollte und dieselben mißhandelte. Krajanak wurde dem Bezirksgericht übergeben.

*** Große Brände.** Aus Szeged wird uns telegraphisch: Im Nachbarort Páris sind heute fünfzig Häuser und die Kirche niedergebrannt. Leider haben auch vier Menschen in den Flammen ihren Tod gefunden. — Wie aus Szeged telegraphisch wird, kam heute um 6 Uhr Nachmittags in dem Schmelzraum der dortigen Gießfabrik in Folge des Reißens der elektrischen Drahtleitung ein Feuer zum Ausbruch, welches Dank dem raschen Eingreifen der städtischen Feuerwehr bloß einen Theil des 400 Meter langen Gebäudes einäscherte. Der Schaden beträgt 20,000 fl. Wie die Untersuchung feststellte, sind die feuerpolizeilichen Verhältnisse in der genannten Fabrik sehr vernachlässigt.

*** Rückkehr aus dem Okkupationsgebiete.** Heute ist die 4. Kompanie des 14. Pionnier-Bataillons, die vor einem Jahre von Budapest nach dem Okkupationsgebiet abmarschirt war, nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Truppe unter dem Kommando des Hauptmannes Joseph Nechleba und des Lieutenants Eduard Sabinig marschirte unter Musikbegleitung nach der Ferdinandskaserne.

*** Betrug mit Verkaufzetteln.** Oberstadthauptmann Bela Rudnay hat eine Verordnung erlassen, welche geeignet ist, dem Unfug mit Verkaufzetteln, bei dem das Publikum mitunter um namhafte Summen geprellt wird, ein Ziel zu setzen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: Es bildet fortwährend den Gegenstand von Klagen, daß beschäftigungslose Individuen auf offener Straße mittelst hinterlistiger Vorpiegelungen, die Gutberzigkeit und Leichtgläubigkeit unerfahrener Personen benützend, dieselben zum Ankauf von Verkaufzetteln zu hohem Preise oder zum Eintausch derselben gegen Werth-

gegenstände bewegen und sie hiedurch empfindlich über- vortheilen. Nachdem das Umsichgreifen dieser Machinationen für die Sicherheit des Vermögens gefährlich geworden, unterlasse ich hiemit auf Grund des §. 8 des G. N. XXI v. J. 1881 die Verhinderung von Verkaufzetteln auf offener Straße. Die Verlesung dieses Verbotes bildet eine Uebertretung und ist — insofern ein schwerer zu ahndendes Delikt nicht obwaltet — durch die kompetente Bezirkshauptmannschaft mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl., im Falle der Uneinbringlichkeit mit Haft bis zu fünf Tagen zu bestrafen.

*** Blinder Feuerlärm in der Ausstellung.** Heute Abends 7 Uhr wurde die Feuerwehrcentrale durch den Alarm „Feuer in der Ausstellung“ aufgeschreckt. Sofort begab sich ein Löschtrakt dahin, wo man die branden Feuerwehrlente mit verwunderten Gesichtern empfing. Der blinde Alarm entstand durch Verührung zweier Drähte, welche den Apparat in Funktion setzten.

*** Lebensmüde.** Der 16jährige gewesene Gymnasiast Stephan Karbós, welcher gegenwärtig als Hausdiener beschäftigt war, erhängte sich heute um halb 8 Uhr Abends in seiner Hungariastraße Nr. 38 befindlichen Wohnung, wurde jedoch von den Hausleuten noch rechtzeitig bemerkt und abgehängt. Die Funktionäre der freiwilligen Rettungsgesellschaft brachten den Lebensmüden in bewußtlosem Zustande ins Nothspital.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. September. Infektionskrankheiten kamen vor 11, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolois — Schafblattern 1, Scharlach — Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Trachoma 7, Keuchhusten — Ohrenentzündung —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Dysenterie —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Parotitis epidemica —, Kranke n i a n d im Nothspital 2025, im Johannesspital 315. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 3, unbek. Wohn. — Todesursache n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 3, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 16, Lyma —, Gehirnhaute- zündung —, Schafblattern —.

Malereien von Kirchen, Fagaden, Salons, Cafés, Speisefälen, Sitzgehäusern u. übernimmt N i e g e r Károly, akademischer Maler, Váci-szék: 40.

Ein Ausflug der Techniker.

Offiziell wurde der Kongreß der ungarländischen Techniker gestern geschlossen, den eigentlichen Schluß aber bildete ein Ausflug, den das Gros der Mitglieder unter Führung des Professors Alois H a u p m a n n und des Architekten Ignaz Alpar heute nach S e l y p unternahm, um die dortige Thonwaarenfabrik und bei dieser Gelegenheit auch die dortige Zuckerrabrik zu besichtigen. Den Technikern, welchen die Direktion der beiden Fabriken für die Hin- und Rückfahrt einen Separatzug zur Verfügung gestellt hatte, schlossen sich seitens der k. ung. Staatsbahnen Oberinspektor B o n g e r und die Inspektoren K u g l e r und K o r b u y, seitens der Militär-Geniedirektion unter Führung eines Obersten mehrere Offiziere an. Um 9 Uhr 10 Minuten Vormittags fand die Abfahrt vom Centralbahnhofe statt und um halb 11 Uhr traf der Zug in S e l y p ein. Auf dem Bahnhofe dafelbst wurden die Techniker von dem Präsidenten der Thonwaarenfabriks-Aktiengesellschaft Herrn Heinrich v. S c h o p b e r g e r mit einer kurzen Ansprache herzlich begrüßt, dann übernahm der Direktor der beiden Fabriken, Herr Rudolf v. S c h o p b e r g e r, die Führung durch die beiden Etablissements.

Zuerst wurde die Thonwaarenfabrik, und zwar sehr eingehend besichtigt. Es ist diese unweit eines der interessantesten und zugleich großartigsten Etablissements unseres Landes. Im Jahre 1894 gegründet und nach den neuesten Grundsätzen der Technik vom Direktor Rudolf v. Schöpberger auf das Trefflichste und Eleganteste zugleich eingerichtet, werden hier sämtliche in die Thonindustrie einschlägigen Artikel erzeugt, namentlich aber solche, die bisher aus dem Auslande bezogen werden mußten. Als Massenartikel erzeugt die Fabrik gegenwärtig französische Dachsalzriegel, Thurn- und Kirchendachziegel, sowie auch gewöhnliche sogenannte Vieberichswand-Dachziegel, Verblendsteine und verschiedenartige Fagonssteine für Rohbau, Radialsteine für runden Fabrik-Schornsteinbau, sämtliche sowohl in Naturfarbe als auch glasiert in allen Farben; außerdem Drainsröhren verschiedensten Kalibers, Traversen-Widerlagsteine und Decken-Gewölbesteine (Pat. Rost). Die Rohmaterialien werden aus der drei Kilometer von der Fabrik entfernten, in rationellem Abbau begriffenen Thongrube mittelst einer Drahtseilbahn zur Fabrik hereingeschafft.

Die Hauptbetriebsmaschine besitzt eine Leistung von 150 Pferdekräften; sie bewegt außer den diversen Maschinen noch 2 Elevatoren, 7 Transporteure und einen Kettenantrieb. Der Ringofen besitzt 14 sechs Meter breite Kammern. Außerdem bestehen anstoßend an die Fabrik drei Glashütten, in welchen die Glasuren auf den verschiedenen Waaren aufgebracht werden. Außer den umfangreichen Trockenstuppen und Winterporzellanhütten befinden sich auch über dem großen Ringofen in drei Etagen ausgedehnte Trockenanlagen, durch welche die Fabrik in der Lage ist, den Fabrikationsbetrieb auch während des Winters durchzuführen, so daß die Leistungsfähigkeit dieser Fabrikanlage eine

Erzeugungsziffer von ca. zehn Millionen verschiedenen Artikel erreicht. Das ganze Etablissement ist elektrisch beleuchtet, für welchen Zweck eine separate Oberflächentriebmaschine und drei Dynamos in Thätigkeit sind.

Ein Industriegeleise führt von der Station Selyp bis direkt auf die Waarenlagerplätze vor dem Ringofen. Der Waggonverkehr befreit sich auf circa 3000 Waggons und ist hiebei die beträchtliche Nachverfrachtung nicht mit in Rechnung gezogen. Die Fabrik beschäftigt außer dem Beamtencorps und einer entsprechenden Anzahl Professionisten circa 300 Arbeiter, und zwar zumeist während der ganzen Dauer des Jahres, auf welche Weise durch diesen ausgedehnten Betrieb für die Bevölkerung der Umgegend ein sehr wesentlicher neuer Verdienstsweig geschaffen wurde.

Nach Besichtigung der Thonwaarenfabrik verfügte sich die ganze Gesellschaft in die Zuckerrabrik. Auch diese Fabrik ist eine Musteranlage in des Wortes vollster Bedeutung. Sie besteht aus dem Rübenmahlhaus, der Maschinenhalle, einem Zuckerboden, der Werkstätte, Laboratorium und dem Melasse-lokal. In einem Zubau befindet sich der Filterthurm und das Kesselhaus; in nicht zu ferner Distanz vom Hauptgebäude steht der Raffinerie. Die Fabrik wird mit mehreren mehr als 600pferdekraftigen Maschinen betrieben, ist nach den neuesten technischen Erfahrungen geradezu elegant eingerichtet und erzeugt Roh-, Sand- und Kristallzucker. Besterer wurde bisher von keiner Zuckerrabrik in Ungarn erzeugt und soll so wie in England, Rußland und Italien dazu dienen, direkt in den Konsum eingeführt zu werden.

Die Fabrik, welche von den Hauptbetheiligten, den Herren Heinrich und Rudolf Schöpberger de Tornya, im Jahre 1889 auf deren Selyp-Batteleter Besitz erbaut wurde, verarbeitete im ersten Betriebsjahre Rüben von einem Areal von circa 400 ungarischen Joch, hat seitdem ihr Rübenareale allmählich vergrößert und wird heuer in ihrer siebenten Campagne bereits Rüben von einem Areal von circa 9500 ungarischen Joch verarbeiten. Die Fabrik verarbeitet jährlich circa 900,000 Meterzentner per Bahn, 35,000 Meterzentner per Wagen, und beträgt der jährliche Frachtenverkehr 1 1/2 Millionen Meterzentner. Sie beschäftigt außer den 12 Beamten und 30 Professionisten 350 Arbeiter, verfügt über eine selbstständige Arbeiterkrankenkasse, die ihren Mitgliedern und deren Familien in Krankheitsfällen Arzt, Apotheke und Geldunterstützungen bietet; auch sind sämtliche Arbeiter gegen Unfall versichert. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Fabrik eine Musterchule erhält, in welcher die Kinder der Arbeiter unentgeltlich Unterricht erhalten. Die beiden Fabriken, die unter der treulichen Leitung des Herrn Rudolf v. Schöpberger stehen, sind für die Umgebung derselben segensreich.

Volle drei Stunden nahm die Besichtigung der beiden Muster-Etablissements in Anspruch, wobei der Präsident der Aktiengesellschaft, Herr Heinrich v. Schöpberger, der Generaldirektor Herr Rudolf v. Schöpberger, unterstützt von dem Direktor der Thonwaarenfabrik und dem Direktor der Zuckerrabrik Ritter v. Clauy in zuvorkommendster Weise mit Aufklärungen dienten, die mit großem Interesse angehört wurden. Um halb 2 Uhr versammelten sich sämtliche Ausflügler, darunter auch zahlreiche Damen, im Parie neben dem Wohnhause zu einem Festmahle, und die erzellente Küche, die erquainten Weine und die treffliche Zigeunerwelle erzeugten bald eine animirte Stimmung. Selbstredend fehlte es nicht an den obligaten Toasten. Den ersten sprach Architekt Ignaz Alpar auf die beiden Herren Schöpberger, denen er die Schaffung dieser neuen Industrie und die Pflege derselben hoch anrechnete. Direktor Rudolf v. Schöpberger ließ seine Gäste hochleben, Eisenbahninspektor Kugler die Hausherrn, Inspektor Korby die lebenswürdigen, leider am Erscheinen verhinderte Hausfrau, Frau Rudolf v. Schöpberger, Oberstuhlrichter Berek die anwesenden Damen u. s. w. Es war nahezu 6 Uhr, als Direktor Ritter v. Clauy zum Aufbruch mahnte. Unter Hochrufen auf die gastfreundlichen Hausherrn, Vater und Sohn, ging es nun zum Bahnhofe. Hier sprach Architekt Alpar noch einige herzliche Abschiedsworte, dann wurde der bereitstehende Sonderzug bestiegen, der die Ausflügler, außerordentlich beiehrigt von dem Gesehenen, wieder nach der Hauptstadt brachte.

Ausstellungs-Chronik.

*** Hoher Besuch in der Ausstellung.** Heute Vormittags besuchten die Schwester des deutschen Kaisers, Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Charlotte, die Herzogin von Sachsen-Meiningen, Feodora, Hofdame Hedwig Diestau und Gräfin Emerich Széchenyi die Ausstellung, wo die hohen Gäste unter der Führung Emerich Szalays und Dr. Bela Czobors vorerst die historische Gruppe in Augenschein nahmen. Der Rundgang wurde in den Gemächern Sr. Majestät begonnen und in der romanischen Kapelle fortgesetzt. Die auf den heil. Stephan Bezug habenden Gegenstände, die Waffen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert, sowie ganz besonders die wunderhohen und werthvollen Kirchengewölbe und Gewänder, die Schätze aus Gran und die Bibliothek aus dem Mittelalter erregten die höchste Bewunderung der Gäste. In der militärischen Abtheilung bemerkte die Erbprinzessin beim Anblick der von ihrem Bruder ausgestellten Objekte: „Diese Gegenstände kenne ich gut.“ Nach Besichtigung der vom Fürsten Esterházy ausgestellten Goldschmiedegegenstände, der Esterházy-Simmer u. c. begaben sich die

Gäste in den Goldpavillon, wo sie ihren Namen in das aufliegende Ehrenbuch eintrugen. Nachmittags...

* Oesterreichischer Fachschriftsteller-Verband. Der Einladung des Handelsministers Herrn v. Daniehl folgend...

* Der Besuch der Ausstellung. Die Millenniumsausstellung wurde gestern, Dienstag, von 26,595 Personen mit Tageskarten besucht.

* Kroatische Ausstellungsgäste. In drei Extrazügen sind heute etwa 2000 Bewohner des Agramer Komitats unter Führung des Obergespanns Stephan Kovacsics zur Besichtigung der Ausstellung eingetroffen.

Unter den Angekommenen befinden sich: Heinrich Francisci, Vizepräsident des Landtages, Abgeordneter Jagics, Vizegespan Mark Aurel Fodorczy, die Kavaleute Sipus und Blasich, viele Geistliche, Grundbesitzer, Lehrer, Lehrerinnen etc.

* Die Juries der kroatischen und bosnisch-herzegowinischen Abtheilung. Die kroatische Jury besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Präsident Obergespan Nikolaus Jurkovic, Vizepräsident Sektionsrath Dr. Ivan Mallin; Mitglieder: Graf Theodor Pejacevich, Gfegg, Graf Marius Bombelles jun., Opeta, Baron Ludwig Braniczany, Agram, Joseph Bancas, Cerajewo, Armin Lipold, Barasbin, Milan Smrekar, Agram, Franz Arnold, Agram, Dr. Julius Korancz, Agram, Hugo Badalic, Agram, Johann Krpaca, Agram, Luitjan Bogdanovic, Karlowitz, Armin Pavics, Agram, Stephan Ruggli, Agram, Dr. Emil Hermicic, Karitadt, Dr. Milan Amrus, Agram, Dr. Georg Jokovic, Agram, Dr. Ivan Dogulic, Bukovar, Georg Dedovic, Budapest, Miloran Joricic, Agram, Adam Reiser, Gfegg, Gustav Perider, Koroß, Emerich Hidesgheti, Bogdanovic, Nikolaus Petrovics, D-Barna, Franz Kuralt, Agram, Graf Miroslav Kuhnert, Sestina, Alois Tiktory, Daruvar, Franz Miles, Agram, Ludwig Gallus, Agram, Dr. Karl Orcic, Eid, Dr. Viktor Strupp, Agram, August Bisacic, Agram, Michael Rispatics, Agram, Dr. Ludwig Jospipovich, Bel.-Gocicán, Viktor Müller, Verdze, Ladislav Krajacz, Bengg, Bogoslav Hajet, Belovar, Theodor Bloch, Agram, Karl Gorjanovic, Agram, Nikolaus Plavsic, Gfegg, Milan Kresics, Agram, Milan Genuci, Agram, Geza Jospipovich, Budapest, Hermann Dollé, Agram, Hektor Cahel, Agram, Leo Honigsberg, Agram, Dr. Ivan Bojnecic, Agram, Dr. Julius Domac, Agram, Alexander Krajecovic, Bukovar, Joseph Pecsics, Agram, Vatroslav Karlas, Krapina, Ferdinand Saj, Agram, Ivan Klostrenecics, Agram, Dr. Joseph Brunschmid, Agram.

Die bosnisch-herzegowinische Jury wurde folgendermaßen konstituiert:

Präsident Eduard Ritter v. Horovic, Vizepräsident Konstantin Hörmann; Mitglieder: Petrati, Petrovics, Cerajewo, Mijaga Vuila Mehmedovic, Bracka, Baron Karl Redwiz.

* Dankagung des Eisenburger Komitats. Der Obergespan des Eisenburger Komitats Eduard Reibig hat an den Direktor der Ausstellung, Ministerialrath Dr. Joseph Schmid, einen in den wärmsten Worten gehaltenen Dankbrief für den herzlichen Empfang der Eisenburger Exkursion gesendet.

* Statistik der Massenerkursionen. Die Direktion der Ausstellung hat den landwirtschaftlichen Besuchergruppen in den verflohenen vier Ausstellungsmonaten 41 525 Kartenhefte zur Verfügung gestellt. Die Hauptmasse der Besucher war im Monate August hier eingetroffen. Die Provinzgruppen künftigen 83,853 Eintrittskarten in die Ausstellung und 84,760 Quartierkarten. In der Ausstellungs-Vollstücker wurden 256,878 Speisefationen verabsolgt. Für die Kartenhefte sind 169,289 fl. 97 kr. eingelassen, von dieser Summe wurden für Fahrkarten 126,074 fl. 32 kr. der Staatbahn-direktion überwiesen.

* „Matyó-Hochzeit“. Als Ergänzung zu unserem Berichte über die gestrige Matyó-Hochzeit im Ausstellungsdorfe haben wir mitzutheilen, daß die Civiltrauung des Brautpaares Joseph Gáspár und Marie Csirman ebenfalls in der Hauptstadt, und zwar im VI. Bezirke vor dem Matrifelführer-Stellvertreter Emanuel Sohr stattgefunden hat. Die Lokalitäten und Treppen des Matrifelamtes waren aus diesem Anlasse mit Teppichen belegt, dekoriert und festlich beleuchtet. Der Matrifelführer richtete an das Brautpaar eine schwingvolle Ansprache, welche auf die Anwesenden tiefen Eindruck machte.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften wird am 16. d. eröffnet und kann dann täglich von 3-7 Uhr Nachmittags besichtigt werden. Die Millenniums-Exposition der Akademie kann noch bis 15. d. besichtigt werden. Die Akademie beginnt am 5. Oktober ihre Thätigkeit, an welchem Tage eine Plenarsitzung und eine Sitzung der ersten Klasse stattfindet.

* Wie es heißt, wurde dem Hofkapellmeister Hans Richter der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

* Das Interesse für die Millenniumskunstausstellung ist in der letzten Zeit wieder in Zunahme begriffen. Es sind neuentstehende Bildertafeln zu verzeichnen. Unter anderen hat das allgemein beifällig aufgenommene Bild unseres Malerpatronen Moriz Adler „Liebe mich und ich befreie dich“ einen Käufer gefunden.

Offener Sprechsaal.

Das beste ungarische Milchprodukt ist der Fogaraser Dessertkäse. In den meisten Restaurants zu haben. Hauptniederlage: M. Löwenstein, f. u. f. Hoflieferant.

Sauptgeschäft: Esküter. Siliate: Kis hid-utcza. Gefertigter erkläre hiemit, für die Schulden meiner Gattin Frau Bernath J. Lanfer, geb. Marie Löwy keine Haftung zu übernehmen, und werde ich ihre Gläubiger in keinem Falle bezahlen.

Lauffer J. Bernath, Rottenbiller-utcza 56.

Eine hochangesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht für den Acquisitions- und Organisationsdienst in der

Lebensversicherung

zwei versirte Kräfte. Nach günstig absolvirter Probezeit erfolgt dauernde Anstellung. Offerte mit curriculum vitae unter Chiffre „A. D. 41“ an A. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Váci-utcza 9.

Jede Hausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen auch in den kleinsten Quantitäten, unter voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei und Versandtgeschäft, Landekron, Böhmen. Reich, illustr. Katalog gratis u. franko. Derj. wird nur zur Rücksendung, wenn innerhalb 8. Wochen gar keine Warenbestellung erfolgt. Bes. empfohlen: Schfarbige woll. u. lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, fertige Leibwäsche für Damen u. Herren, ferner Haus-, Tisch- u. Bettwäsche, Monogrammschreibereien, Strick- u. Stickmaterialien etc. etc.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Reise des Czarenpaares.

Kopenhagen, 9. September. Das russische Kaiserpaar trifft um 12 Uhr hier ein. Es passiert die vornehmsten Gassen und Plätze, begibt sich sodann nach Schloß Bernstorff, wo der Herbitz der königlichen Familie ist. Hier, in der Nähe von Charlottenlund und Klampenborg, werden der Czar und die Czarin wohnen. Das Schloß ist einfach, klein, mitten in der Waldsamkeit gelegen. Es befinden sich nur wenige Häuschen davor, es ist kein Raum für eine größere Hof-Entfaltung vorhanden. Der vorgestern gefeierte 79. Geburtstag der Königin mußte deshalb im engsten Kreise abgehalten werden. Die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna hat bereits an dieser Feier theilgenommen. Auch andere Schloßherren wurden in Stand gesetzt anlässlich des Czarenbesuches, vornehmlich das Jagdschloß Klampenborg und das Schloß Fredensborg, an welchem letzteres sich zahlreiche Jugenderinnerungen Nikolaus II. knüpfen, Er findet noch sein ehemaliges Wohnzimmer vor, das Salons, Schlaf- und Toilettezimmer in Einem war und in der Einrichtung als historische Erinnerung ebenso erhalten bleibt wie die Wohnung Alexander's III., die auch nur aus drei Räumen bestand, dem gemeinsamen Schlafzimmer für den Kaiser und die Kaiserin, einem Toilettezimmer und einem großen Arbeitszimmer, über dessen Schreibtisch das Bild Katharina's II. hängt. Auf Fredensborg soll das Czarenpaar einen Tag verweilen, ebenso in Klampenborg, wo eine Jagd stattfindet. Alle offiziellen großen Feste unterbleiben. Der König wolle in Amalienborg, wo die Königsfamilie während ihres Aufenthaltes in der Stadt seit dem Brande des jetzt

noch in Ruinen liegenden Christianschloßes wohnt, ein großes Galabiner geben, der Czar hat jedoch, es zu unterlassen. Auch die Straßen der Stadt sind nur einfach beslaggt, bloß am Jollante und am Gaten erheben sich zwei prächtige Zelte, wo das Czarenpaar empfangen wird. Der König fährt dem Czaren auf der Yacht Alexander's III. entgegen. Für Nikolaus II. wurde eine neue gebaut, die ihn in Kiel abgeholt hat.

Alle Blätter betonen, daß der hiesige Besuch im Gegensatz zu jenen in Wien und in Breslau nur den Charakter eines Familienbesuches habe. Trotzdem spielt naturgemäß die Politik mit hinein. Morgen kommt Prinz Georg von Griechenland an. In diplomatischen Kreisen erzählt man, Prinz Georg beabichtige, mit dem Czaren über Kreta und die Balkanfrage zu konferiren. Auch König Oskar II. von Schweden trifft künftige Woche zum Besuche des hiesigen Hofes ein. Der Aufenthalt des Czaren wird auf dessen Wunsch verlängert und bis 22. d. dauern.

Kopenhagen, 9. September. Das russische Kaiserpaar ist heute 12 Uhr Mittags an Bord des „Polarstern“ eingetroffen und wurde an der Landungsstreppe vom Könige, welcher die Uniform des Prebrashenski-Regimentes trug, der Königin, dem Kronprinzen, der ebenfalls die russische Uniform angelegt hatte, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und anderen Fürstlichkeiten empfangen. Nachdem die Ehrenwache, welche das Leibgarde-regiment gestellt hatte, unter den Klängen der Nationalhymne vorbeimarschirt war, begaben sich die Majestäten und andere Fürstlichkeiten nach Schloß Bernstorff. Die Fahrt erfolgte auf einem Umwege durch die im Nlagenschmucke prangende Hauptstraße, in welcher eine große Menschenmenge wogte. Die Majestäten wurden überall enthusiastisch begrüßt.

Bernstorff, 9. September. Die Majestäten und Fürstlichkeiten sind um halb 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland von der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna begrüßt worden waren, fand um 2 Uhr eine Familien-Frühstückstafel statt. Zur Mittagstafel sind die Kronprinzliche Familie und der russische Gesandte geladen. Während des Aufenthaltes der russischen Majestäten sind keine größeren Festlichkeiten in Aussicht genommen.

Wien, 9. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Berliner Meldung ist in gut unterrichteten Kreisen von einem Besuche des Czarenpaares in Potsdam gelegentlich der Rückreise von Darmstadt bisher nichts bekannt.

Berlin, 9. September. Der Vertreter des russischen Ministers des Aeußern, Schischkin, hat gestern Nachts auf der Rückreise nach Petersburg Königsberg passiert. Das scheint dafür zu sprechen, daß nicht er, sondern Graf Rapnist bei dem Czarenbesuche in Paris anwesend sein wird.

Ein Vorstoß Menelik's?

Rom, 9. September. Die Nachricht von dem Vormarsche des Negus nach Voruniada wurde den Journalisten vom Unterstaatssekretär des Krieges mitgetheilt. Der Marsch könnte von Verpflegungsschwierigkeiten bedingt sein. In Massauah wurden alle notwendigen gebotenen Maßregeln getroffen.

Rom, 9. September. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note, wonach die umlaufenden Nachrichten, daß die auf Kriegsfuß befindlichen Bataillone bereit seien, nach Afrika abzuziehen, unrichtig sind. General Valdissera begibt sich unverweilt nach der Erythraa, um dieselbst wieder die Leitung zu übernehmen, wie es schon früher beschlossen worden war.

Rom, 9. September. Bezüglich der Gerüchte über die Verschiebung der Truppen Menelik's nach Forunida bemerkt das offiziöse Journal „Esercito“, daß diese Verschiebung, gleich mehreren anderen früher erfolgten, den Zweck habe, die Truppen zu verproviantiren, ohne daß jedoch ein eventueller Vormarsch ausgeschlossen wäre, durch welchen den Italienern Widerstand geleistet würde, falls diese gegen Tigre vorrücken sollten. „Esercito“ fügt jedoch hinzu, daß, nachdem die Regierung derlei Absichten nicht hege, diese traurigen Ankündigungen neuer Kämpfe lediglich der Phantasie der Anhänger der Kriegspartei entspringen. Das Blatt meldet ferner, daß die Mission Waller gleichzeitig mit General Valdissera am 23. d. abgehen werde, da es unnötig gewesen wäre, wenn sich die Mission früher einschiffte hätte, bevor sie den Geleitsbrief, den Nerazzini einreichen wird, erhalten. Die „Agenzia Stefani“ erklärt das Gerücht, daß General Valdissera dem heutigen Ministerrathe beigewohnt habe, für vollkommen unbegründet.

Mailand, 9. September. Die „Perseveranza“ ist zu der formellen Erklärung ermächtigt, daß die von den Oppositionsblättern verbreitete Meldung, Menelik

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfestere Raffen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Raffen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 53681

Trauben für Weiß- und Rothweine, 4 Meter-entner, sind im Ganzen oder theilweise zu verkaufen Ich versende Muster-teller Trauben per 2 fl., Dessert-Trauben per 1 fl. 50 kr., Othello per 1 fl. 20 kr. und gemischte Trauben per 1 fl. 10 kr. in 5 Kilo Körben. Csomor Kálmán, Weinbergbesitzer, Gyöngyös, 8273

Vori! Vori! Vori! Dein langes, beharrliches Stillschweigen bringt mich zur Verzweiflung, zum Wahnsinn. Während ich die glühendste Sehnsucht nach Dir verzehrt, schneist Du mich ganz vergessen zu haben. Ist es Absicht? Was habe ich Dir gethan? Dein Dich sterblich Liebender, treuer Adra. 8315

Gegen hohe Provision werden tüchtige Agenten zum Verkauf von geschick gestatteten Losen gegen Ratensahlungen von einem Banhaus ersten Ranges gesucht. Bei Verwendbarkeit Figur. Anträge unter „Confidentia“ an Bernhard Gastein, Annoncen-Expedition, Budapest, 5. Bezirk, Badgasse 4. 8151

Konkurs. An der Fiktalgemeinde zu Leker (Barler Komitat) ist mit dem 30. Oktober l. J. die Stelle eines Schochet Ubdel und Pastener für den Jahresgehalt von 350 fl., freie Wohnung u. Nebenemolumenten, zu besetzen. Derselbe muß ein guter Vorbeter und ungarischer Staatsbürger sein. Nur Berufene werden zum Probeprotokoll zugelassen und nur dem Acceptirten werden die Reisepesen vergütet. Offerten und Zeugnisse sind an David Kohn, Vorsteher der istr. Fiktalgemeinde Leker (Barler Komitat), zu richten. 8297

Pianino, neu, im altdeutschem Stil, mit schönem Ton, ist zu verkaufen. Leopoldgasse 30, Thür 3. 55191

Többer darab igen jó vasszerkezettű kocsik szodavizgyárosoknak vagy átalakításra hármisszele kocsikhoz kovácsmesterek szon-nal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 55006

Tischlermöbel. Schlaf- und Speisezimmer-einrichtungen unter Garantie um den Erzeugungspreis, sowie auch Schnellpolitur und Matttinktur zu haben beim Tischlermeister Artbauer, Leopoldgasse 33-40. 53997

Bureau-Praktikant aus besserem Hause, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort acceptirt. Vorkenntnisse bedingt. Adr. in der Exp. 55154

Rigorosirender Mediziner, der mit dem besten Erfolg unterrichtet, sucht Stunden. Gest. Anträge unter Chiffre „Guter Erfolg“ an die Exp. erbeten. 55103

Gänsefett. Wegen gänzlichlicher Auflösung meines seit 25 Jahren bestehenden Geschäftes verkaufe ich selbsthergezeugtes reines Gänsefett von 5 Kilo aufwärts zu 1 fl. Auch mein Lokal sammt Geschäftseinrichtung zu verkaufen.

Weiß Adolf, Schmalz- und Geflügel-Geschäft, Budapest, Ut-gasse 9. 8097

Kaufe Verfaßzettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelösten, sowie en partie-Gegenstände zu Spottpreisen, 14-tarar Goldberrenketten 89 kr. per Gramm, Golduhren fl. 11, 12 massive 13lö-thige Epbesteckel fl. 7, echte Diamant-Ohrhänge, Ringe, Nadeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Broche, Bracelets, Ringe, Silberseiwies größte Auswahl, fabelhaft billigst, 13löthige Silberwaaren 4 1/2 kr. per Gramm, für neue Waare nur Kleinigkeit Fagon. Jedes Stück punziert. David Fuchs, Budapest, Wagners-gasse 10. 55043

100 korona jutalom annak, ki nekem mint intelligens embernek egy jóvedelmező házmesteri portási vagy kastély-felügyelői állást szerez. Czim „E. G. Szolnok“ poste restante. 54888

Pályázat. Négy anyallan leányom mellé okl. izr. nevelőnőt keresek, ki a nyilvános előadások után öket kellő nevelésben és oktatásban részesítene. Magyar és német nyelv bírása és zongorázás alapos bírása megkivántatik. Franciaul tudó előnyben. Fizetés 240 frt és teljes ellátás. Arczképel-ellátott levelek Deutsch Adolf urhoz Zentára czimzendők. 8281

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein-stehenden Geburtshelferin, Johanna Brenner, 9. Bez., Meisergasse 42, Thür 2, hinter der Neßbörstaserne 54194

Wer würde einem jungen Bankbeamten, Christ, der durch Unglück seiner Stelle verlustig wurde, einen Monat hindurch freie Wohnung und Verköstigung gewähren? Selber stattet Alles nach Erhalt einer Stelle mit größtem Danke zurück. Gest. Zuschriften unter „Ewig dankbarer Blondkopf“ an die Expedition. 54858

Salamimeister mit praktischer Erfahrung, selbstständiger erfahrener Meister mit Erfolg längere Zeit in Budapest oder Hermannstadt gearbeitet, findet Engagement Offerte unter „Salamimeister“ an die Exp. 55107

Photographie. Sehr tüchtiger Retoucheur, der auch eine gute Aufnahme machen kann, für sofort gesucht. Gehaltsan-sprüche, eigenes Porträt, sowie Zeugnisse zu richten an E. Reglovich, Szegediu. 8334

Erzieherinnen jeder Nationalität, Kinder- und Bonnen mit vorzögl. Zeugnissen emp-fiehlt und placirt gewis-senhaft Keri Andrassy-ut 51, Budapest. 54892

Kaufe Verfaßzettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelösten Gegenstände zu Spottpreisen. Herren-Goldketten 89 kr. per Gramm, Silber 4 1/2 kr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Golduhren, Ketten, echte Diamant-Ohrgehänge, Diamantbrochen und Nadeln 11 fl. Kollier-fetten mit fl. 150, 12 Sil-ber-Epbesteckel 7 fl. A. B. Grünberger, Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. Stock 23. 54665

Munkás-utczában egy kétemeleles adómentes ház kedvező feltételek mel-lét eladó. Ertekezhetni Zsigmond-utca 53, tulaj-donosnál. Ügynökök ki-zárva. 55178

Ein junger Mann, Christ, der Kolonialbranche, wird für ein großes Ge-schäft aufgenommen. Of-ferire mit Gehaltsanprüche unter „G. 220“ an die Exp. 55176

Ein Gußmeister, tüchtiger Fachmann, mit guten Eigenschaften, sucht eine gleiche Stellung. An-träge unter „Gußmeister“ an die Exp. 55106

Tapeten. Verandthaus von In- und Ausländer Tapeten, Wirthschafts-Tapeten von 15 fr. für Salon, Restaurant, Kaffeehaus in Gold von 30, 40, 50 fr. aufwärts, waichbare 60 fr. bei Jo-hann Franczke, Sebestyén-tér 6. 55161

Ein tüchtiger Buch-halter sucht bei Geschäfts-leuten auf einige Stunden Beschäftigung als Buchhal-ter. Näheres bei Herrn Robert Rémi, Budapest, Kerepeserstraße 41, im „Ho-tel Adria“, oder bei Anton Mezei, Budapest (Palais Haas). 55149

Geldbarlehen auf Budapest und Pro-vinzhäuser 1. Sag, 42jäh-rige Amortisation 5%, 50 Jahre 4 1/2%, 2. und 3. Sag 6%, sowohl auf Gü-ter, Fabriken, Dampfsmü-len mit der obigen Zin-sen-Eiligung.

Geld auf Wechsel zu 5-6%, bis 10.000 fl. für jede treu-bitfähige Person rasch durchgeführt von

Sigmund Schwarz, Handels- u. Finanz-Bureau, Budapest, 8. Bezirk, Kere-peserstraße 63. 55036

Jó forgalmu fűszerüzlet italméressel, tözsdével és katonai élel-mezéssel egybekötve, más vállalat miatt azonnal el-adó Czim a kiadóhivatal-ban. 54670

Eichenholz für Parquetensfabrikation grö-ßere Quantitäten in Stäm-men oder aufgeschritten zu faulen gesucht. Anträge unter „Holzwaarenfabrik“ an die Exp. 55137

Eine Villa, halbe Stunde von der Hauptstadt, 2749 □Mastern groß, mit 10 Zimmern, Pferdefall für 6 Pferde, Obst- und Biergarten, ge-sunde Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 8274

The Berlitz School of Languages, Wagnerring 37, 1. Stock, Ede Schiffmannsgasse, Franz., Engl., Ital., Rus-sisch, Deutsch für Erwach-sene von Lehrern der be-treffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Pro-spekte gratis und franko Einritt jederseits. 54798

Wirthschaftsbeam-terlebia, der ungar. u. deut-schen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Victor Kuller, Mlad. Nyék bei Diöbegg. 55136

Die schönsten Hausgründe sind in Ra-fos-Balota unter vor-theilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Vorzögl. licher Verkehr per Bahn und zwei elektrischen Bahnen. Große Bau-thätigkeit. Zu erfragen bei Schulmann Mör, 6. Bez., Kmetzinggasse 18, Parterre 2. 55047

Erzieher wird ge-sucht zu 2 Kindern in der Nähe von Pestburg. Ge-fordert wird außer den ob-ligaten Gegenständen der Volksschule Unterricht im Deutschen u. Hebräischen. Jährliches Gehalt 200 fl. nebst freier Station. An-träge mit Zeugniskopien zu richten längstens bis 15. d. M. an Joseph Bellmer, Pestburg, Donaulände 10. 54875

Zwei kaum benützte Otto-Gasmotore (u. und Spierbefräftige) und ein stehender Röhrenfessel (5 Nm., 7 Quadratmeter Heizfläche) sind zu ver-kauften. Adr. in der Exp. 54450

Rath und Hilfe finden Damen und können in Verschwiegenheit entbin-den bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, Kálmángasse 19/a, Parterre 5. 54558

Gewöblblotal, 5. Bez., Marie Valerie-gasse Nr. 13, wo jest Sübrüchtiengeschäft, per 1. November zu verlassen. Auskunft bei A. Kübler, 5. Bez., Wurmngasse Nr. 3. 7885

Peterdygasse 14 sind größere und kleiner-2- und 3zimmerige Gassen-Wohnungen, mit allem Komfort eingerichtet, per 1. November zu vermieteten. Näheres beim Hausbefor-ger. 8293

Für zweijährigen Juristen wird in der Nähe der Universität bei besse-rem israel. Familie ein Zimmer mit voller Ver-pflegung per 1. Oktober gesucht. Anträge sind zu richten an Schlesinger Sándor, Trencsén. 8317

Gute Villanten Trauben in 5 Kilo-Körben sendet mit Post-Nachnahme, franko überallhin für fl. 1.70 Weingoldner Rudolf, Villany. 8267

Hotel. Elegant eingerichtetes Ho-tel am Hauptplatz in einer größeren Provinzstadt so-fort zu verkaufen oder zu verpackten. Adr. in der Exp. 8326

Komfortables Zim-mer und volle Verpflegung bei einer distinguirten Fa-milie bekommt gebildete feine Engländerin gegen Abendstunden. Anträge un-ter „Laalyike“ an die Exp. 55139

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Ab-theilung spottbillig ver-kauf bei Jakob Rothberger, Kristóf-tér 2, 1. St. 8227

Möbel auf Raten. Gute, solide Tischler- u. Tapezierer-Möbel zu den billigsten Fabrikpreisen bei coulantem Zahlungs-bedingungen nur bei Ag-naz Nathan, Budapest, Mäsenring 10, neben dem Polytechnikum. 8230

Geld auf Lose und Werthpapiere rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe bil-ligst das Bau- u. Wechs-lergeschäft Amin Kovárh, Kossuth Lajos-u. 4, Palais Dreher. 6895

Gründe. Schöner Ort, sowie Mittel-grund, je 336 □Mastern, in Neu-Balota sind preiswür-dig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 8319

Für ein Detailhut-geschäft ersten Ranges in Budapest wird ein tüchtiger Kommitis gesucht, welcher in der Branche thätig gewesen und gut ungarisch u. deutsch spricht. Selbstgeschriebene Offerte unter „Cylinder“ mit Bei-fügung der Photographie an die Exp. 8313

Elegans megjele-nésü tszességes intelligens nők es férak fizetéssel állandó alkalma-zást nyernekek ügynöki minőség-ben. Czim a kiadóhivatal-ban. 8315

Geübte Damen- u. Kinder Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Brenner, Hajos-utca 19, 1. Stock. 55157

Wünsche ehelebens Erzieherin, ungarisch u. deutsch, tüchtig im Fran-zösischen, Klavier u. Hand-arbeit, zu größeren Mäd-chen. Respektantinen eruche, Offerte, Zeugnisse sammt Photographie baldigst ein-zuwenden. Adresse A. H. Mező-Nagy-Csán, via Klausenburg. 8330

Wohnungen mit zwei od. einem Zimmer, mo-derner Ausstattung, per November preiswürdig zu vermieteten. Adr. in der Exp. 8305

Geschäftslokale mit od. ohne Wohnung, auf gu-tem Platz, auch ein Kellerlokal für November billigst ver-miethbar. Adr. in der Exp. 8304

Ein Cornwallfessel in gutem Zustande, 325 bis 350 Cm. lang, 90-100 Cmt. hoch, mit 12-15 □ Heizflächenraum, sammt Armatur wird sofort ge-kauf. Agnaz Deutsch, Nagy-Bittse. 8328

Süße, feine Sorten Tafeltrauben versendet per 5 Kilo-Bos-forb fl. 2.-, per 10 Kilo-Bosforb fl. 3.80 franko August Csányische Mu-sterweingarten-Verwaltung. L. P. Csány, Kom. Heves. 8151

Frau Amalie Pontelli, Wainnerstraße 50, empfiehlt und placirt nach gewissenhafter Prüfung: Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtnerinnen

jeder Nationalität, mit od. ohne Musik- und Sprach-kenntnisse Internationale Vermittlungs-Agentur für Lehrkräfte, V. Wain-nerstraße 50. 54719

Von Herrschaften abgelegte Herren- u. Knaben-kleider werden zu allerbil-ligsten Preisen in feinerer, besserer Qualität als überall verkauft IV., Ezyetem-ter 5, im Hofe, Ma-gazin 1. Dasselbst werden Grad- und Salonanzüge ge-liehen. 8246

Häuserverkauf. Ein prachtvolles 2stöckiges steinernees Haus, knapp an der Andráshy-straße, welches mit allem Komfort ausgestattet, mit Gewöblotalitäten verseehen, Reinertrag fl. 9%, mit einer Anzahlung von 45.000 fl. Ferner ein steiner-nes Gassen, Hochbau, Geschäftsgegend, Hoch-haus, steinerne, Zins-ertrag fl. 9%, mit einer Anzahlung von 60.000 fl. zu verkaufen, eventuell zu veranlassen. Erstes Respektanten ertheilt münd-lich oder brieflich. Aus-kunft S. Fleischer, Weis-senbürggasse 57. 55168

Jó Karban levő kettős forgatható billiárd felszereléses vagy anélkül jutányos áron eladó. Vél-telára 750 frt volt. Czim a kiadóhivatalban. 55132

Französisch lehrt in wenigen Monaten ein diplomirter Professor aus Paris. Gest. Anträge unter Chiffre „F. M. 12“ an die Expedition erbeten. 55112

Menyasszony-nak készült három szola faragott butor, új, még használt. Közbejött akadály miatt fele áron eladó. Köz-veletök díjazva is nek. Czim a kiadóhivatalban. 53664

Inkrative Vertre-tung in allen Arten für anständige Herren, welche in vornehmen Kreisen Zutritt haben. Offerte mit Prima-Referenzen unter Si-garettenfabrik Cairo“ an die Exp. 55147

Villányer Trauben versenden wir in 5 Kilo-Körben sammt einer Flasche rothen Ausbruchwein rando jeder Polifikation um fl. 2, ferner auch 4literige Korbf-laschen mit rothem Ausbruch-wein fl. 2.60, Kistlinger Weißwein fl. 2.60, Roth- oder Weißausbruch oder Szomorodner Wein fl. 3.50, Elivonig, Treberbranntwein und Lagerbranntwein um fl. 4.20 sammt Korbf-lasche frankirt. Tischweine in Gebinden laut separaten Preiscurant. Váradi-sche Kellereien in Villány, Baranger Kom. 8257

Prima Dampfpappe in Rollen 6 10 Meter lang, 1 Meter breit, per Rolle á fl. 1.65; Carbol-l-neum, das beste Holz-impregnierungsmittel, 100 Kilo á fl. 14.50; Car-bolin (Blatin) Farben, gelb, braun, roth 16 kr., grün und grau 24 kr. per Kilogramm bei Sator János, Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 16. 54640

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 10. September 1896

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Általános bérletszám 40. sz.

Elektra.

Tragédia 5 felvonásban. Irta Sophokles. Fordította Csiky. Operes Elektra Paulayné Györgyné Boér Rákosi Szacsayné Alszegezti Chrysothemis Alszegezti Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 3. szám.

DON JUAN.

Opera 2 felvonásban. Zenéjét szerzette Mozart Amadée. Don Gonzalo Ney Dávid Donna Anna Sealmair Don Ottavio Arányi Don Juan Takáts Donna Elvira Rotter Leporello Szendrői Masetto Hegedus Zerlina Abrányiné Kezdeté 7 órakor.

Die Fortsetzung des Theaterzettels befindet sich auf Seite 14.

Etablissement Somossy.

Heute grosse Vorstellung.

Auftreten der

Baronin Rahden

in ihren bewunderungswürdigen Reitleistungen.

Thompson's grossartig geschulte Elephanten.

Als Operenvorstellung:

„Das Frauenbataillon“.

Die nächste Sensation:

„Die drei Amerikanerinnen“

Sisters Hawthorn.

Alleiniger Kartenvorverkauf in der Trafik Andrássystrasse Nr. 38.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Aus dem durchwegs neuen Attraktions-

SEPTEMBER-PROGRAMM

sind besonders zu bemerken:

THE FARLEY TRIO,

musikalische Excentriques, Spezialität ersten Ranges, verblüffende Tricks.

CHARLES RÄUSCHLE,

der vorzüglichste Imitator und Darsteller historischer Persönlichkeit, prachtvolle Original-Ausstattung.

Victoria Belling,

die reizendste Jongleuse.

JOSEF MODL,

der populärste Gesangshumorist Wiens.

PEPITTA und ROSITTA,

Verwandlungs-Tänzerinnen.

Noch nie dagewesener stürmischer Lacherfolg!

TARANTELLA.

Parodistische neapolitanische Gesangs- und Tanztruppe.

Täglich abwechselnd 2 urkomische Singspiele und Vollen.

Café Herzmann nebenan. Scierfische Billards.

Vorverkauf Trafik Steiner, Andrássystrasse 26.

Von nun an im Vorverkauf an Wochentagen Logenstübchen à fl. 1.20, Parterre- oder Balkonstübchen 60 kr., Galleriestübchen 30 kr.

Samstag, den 12. September: Erstes Debut der Excentriquefrancois: Mlle. Marie Deville, l'étoile de Paris.

Berger Antal

Kerékpár! Nagy raktárban csak VI., Király-utca 112., használt és új kerékpárok az előre haladt idény miatt igen olcsón, esedeg részletekre is, kaphatók.

Nagy kerékpár-iskolaterem és javító-műhely.

Zähne

Ohne Hautschulgaumen und ohne die Wurzeln zu entfernen, zum Brechen und Reuen geeignet. Eigene Methode. Preise mäßig, nur bei

Róna Imre, Zahnspezialist,

Budapest, Königsgasse 47 vis-à-vis der Theaterschloßkirche. Auch Sonntag bis 5 Uhr zu sprechen.

Folies Caprice.

Heute: **„Mundi Rosenkranz.“**

Zum Schluss: **„Loreley“.**

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.

5 Barrisons jun. Tausendeine Nacht in

Ós Budavára.

In Vorbereitung: „Auf der Untergrundbahn“ von Moriz Fischer.

Ós Budavára

Das vornehmste Unterhaltungs-Etablissement der Hauptstadt.

Grosse Konzerte, Beginn Nachmittags 6 Uhr.

Kuruczen-Lieder

in Begleitung der Serly'schen Musikkapelle gesungen von Veres Sándor.

C. M. Ziehrer's weltberühmte Kapelle.

Kön. ung. Honvéd-Musikkapelle.

„The Trilby's“, engl. Excentriques. — Italienische Strassensänger. — Neapolitanische Tarantella-Truppe. — Szabadkaer Tambura-Spieler, etc.

Entrée 30 kr.

Jaques Grüner's Grand Café „Tátra“

Königsgasse 77.

Vergnügungs-Etablissement für Familien.

Heute und täglich Konzert

der **„Estudiantine Espagnole“.**

Exzellentes Damen-Orchester der Hauptstadt. Sommerlich geöffnete Lokitäten. Amerikanische Getränke. Kaltes Buffet. Solide Preise. Prompte Bedienung.

Entrée frei.

Millenniums-Ausstellung Budapest.

Avis au p. t.

Mühlen-

Interessenten.

Die im Auftrage des Ung. Landes-Mühlenverbandes angefertigten und im Betriebe stehenden naturgetreuen Modelle ungarischer Mühlen, ältesten und neuesten Stils, befinden sich im Mühlen-Pavillon, und laden zu deren Besichtigung ein

J. WÖRNER & Co.

Mühlenbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Budapest, Külső Váci-ut 54—56.

Cirkus Ed. Wulf.

Heute Abends 7 1/2 Uhr grosse Vorstellung mit besonders gewähltem Programm.

Ein Hoffest Ludwig XV. zu Versailles.

Großes Ausstattungs-Schaustück, ausgeführt von 300 Personen, einem großen Aufwand von Pferden und dem aus 50 Damen und 50 Herren bestehenden Corps de Ballet. Arrangirt und in Szene gesetzt von Dir. Ed. Wulf. Karten sind bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Keresz, Trafik, Servitienplatz, zu haben. Morgen Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung. Ein Hoffest Ludwig XV.

KÖVESI'S grösste Restauration, Wein- und Bierhalle BUDAPESTS.

Wahre Schenswürdigkeit. VII., Erzsébet-körut Nr. 27.

Grosse Gartenlokalität mit prachtvollem Springbrunnen. Täglich

Grosses Militärkonzert.

Millenniumspeisemarken werden an Geldes statt angenommen.

Nach dem Theater stets frische Speisen. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

MILLENNIUMS-AUSSTELLUNG. Restauration Sturm

im Pavillon der bürgerlichen Bierbrauerei-Mt.-Ges. am Corso, zweites Thor, Eingang von der Königsgasse.

Bechre mich, dem P. T. ausstellungsbesuchenden Publikum die höfliche Anzeige zu machen, das in meiner Restauration vom 10. d. M. angefangen allabendlich die

Venetianer Gesangstruppe,

bestehend aus 3 Damen 5 Herren und 1 Knaben konzertiren wird. Gleichzeitig erlaube ich mir, das P. T. Publikum auf mein Millenniums-Souper für 5 Personen 4 fl. und Potpourri für 2 Personen 2 fl. höflich aufmerksam zu machen. Aufmerksamste Bedienung. Solide Preise. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Sturm Gyula József.

PARISIEN

Grösstes und schönstes Vergnügungs-Etablissement in der Haupt- und Residenzstadt.

Weltstädtisches Nachtleben.

Rauch- und dunstfrei.

Täglich bis 5 Uhr Früh geöffnet.

Konzert, Ball, Variété-Vorstellung.

Grand Cancan,

dargestellt von der durch Presse und Publikum aufs Beste anerkannten

West-Truppe.

Hauskapelle Rosenberg & Ehrlich.

Erste Wiener Damenkapelle ALTMANN.

Exquisite Damenbedienung.

Vorzügliche Getränke, warme und kalte Speisen, amerikanisches Buffet.

Entrée für sämtliche Räumlichkeiten 1 fl. Für Offiziere 60 kr.

Karten im Vorverkauf: bei Regina Schwarz, Trafik, Königsgasse 21, S. Galardauer Trafik, Königsgasse 23 u. in der Weisz'schen Grosstrafik, Karlsring.

Gänzlicher Ausverkauf

in franz. und engl. Wollstoffen, Seidenstoffen, Spitzen, Stickereien, Gaze- und Crepe-Stoffen, Perl-Tulle und Aufputzen, französischen Seidenbändern zu jedem annehmbaren Preis bei

Carl G. Gerzso,

Budapest, Kigyó-utca 3, I. St.

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf

Seite 14.

Allerlei.

(Fürst Meschtscherstki) nimmt den plötzlichen Tod des Fürsten Lobanoff-Rostowski zum Anlaß zu folgenden, zum mindesten originellen Bemerkungen: „Er stand eine zu kurze Zeit an der Spitze des Ministeriums, als daß man sich ein Urtheil über seine Ministerthätigkeit bilden könnte. Nur eines möchte ich sagen: man kann nicht umhin, in seinem Hinscheiden — etwas Symbolisches zu erblicken. In dem Augenblicke, da der durch Gott gesalbte junge russische Kaiser Europa durchkreuzt, um die Monarchen zu besuchen, ist es Gott gefällig, daß an der Schwelle Europas der stille Tod des Ministers des Aeußeren den Monarchen allein läßt vor den europäischen Kabinetten. Den europäischen Begrüßen nach mußte der Minister des Aeußeren beim Herrscher gleichsam eine Autorität der äußeren Politik vorstellen. Als der Kaiser Alexander III. die ausländische Politik in seinen Händen vereinigte, dazu die ganze Verantwortung übernahm und zum Unterschiede von den anderen europäischen Reichen dem Minister des Aeußeren befehl, nur seine Vorschriften, seine Ansichten und seine Beschlüsse auszuführen, ließ Gott diese Politik in Rußland sich hoch über die der anderen Reiche erheben und eine noch nicht dagewesene hohe Stellung in der Welt einnehmen. Als der Fürst Lobanoff-Rostowski die Pflichten des verstorbenen Giers übernahm, machten sich in der ausländischen Presse und zum Theile auch bei uns Andeutungen über eine gewisse eigene Rolle des Ministers des Aeußeren in der äußeren Politik bemerkbar. Dem russischen Gefühl entsprachen solche Versuche, einen Anschlag auf die Allweisheit des verstorbenen Kaisers zu machen, nicht. Und nun ist es Gott gefällig, dem Leben des Fürsten Lobanoff ein stilles Ende zu machen und aus dem Gefolge des jugendlichen russischen Monarchen den Minister des Aeußeren allein zu entfernen, und dieses nicht nach dem Besuche der Herrscher Europas, sondern vor dem Besuche, gleichsam um zu zeigen, daß der Kaiser der Herrscher und Beschützer sowohl der russischen Aeußeren als auch der inneren Politik seines Reiches ist. Und ist nicht dieses äußere Zeichen, daß der russische Herrscher vor den europäischen Monarchen ohne den Minister des Aeußeren und allein herrschenden kaiserlichen Verstand, mit welchem unser nur durch Gott beehrter russischer Herrscher ungeachtet seiner Jugend ganz Europa durchreisen wird, Alles hören wird, was man ihm mittheilt, und dann, nach Rußland zurückgekehrt, allein begreifen und beschließen wird, was Rußland zum Wohle und zur Ehre dient?“

(Triumphzug Nansen's und des „Fram“.) Aus Chrißiania wird vom 5. d. berichtet: Am Mittwoch den 9. wird der „Fram“ hier erwartet und soll den getroffenen Vorbereitungen nach in großartigster Weise empfangen werden. Am Haen (Nipervits-Bucht) wird ein Pavillon in der Weise errichtet, wie das im Jahre 1890 bei dem Einzuge des Kaisers Wilhelm geschehen ist. Zu beiden Seiten des Festraumes sind Tribünen errichtet, wozu der Verkauf der Billete gestern erfolgte. Diese waren natürlich sofort vergriffen. Um zu vermeiden, daß Käufer sich der Karten bemächtigen, mußte Jeder, der mehrere Billete kaufte, seine Bilette abgeben. Fünf Karten war die höchste Anzahl, die eine einzelne Person erhalten konnte. Auf dem Wege nach dem Schlosse sind unzählige Flaggenstangen errichtet. Nach der Ankunft im Schlosse gibt der König daselbst ein Diner für die Teilnehmer der Expedition; auch an andere Personen, die irgendwie mit der Expedition im Zusammenhange waren, sind Einladungen zu dem Festmahl ergangen. Der König und der Kronprinz treffen zu diesem Zwecke Dienstag hier ein. Am Freitag

gibt die hiesige geographische Gesellschaft einen „Ehrenmittag“ für Nansen und die Repräsentanten ausländischer geographischer Gesellschaften. Die Anzahl der angemeldeten Teilnehmer zur Bildung einer Ehrenwache beim Empfange beläuft sich schon jetzt auf circa 12,000 Personen mit 130 Fahnen. Die Begeisterung ist eine ganz enorme und noch stets im Steigen. Nansen-Hüten, Nansen-Adeln, Nansen-Broschen, Nansen-Heft-Schritten etc. werden in Massen angeboten und verkauft. In den Universitätskreisen ist eine lebhafteste Bewegung dafür entstanden, daß Nansen durch seine Ernennung zum Professor enger an die Universität geknüpft werde, und zwar als Professor der Biologie, welches Fach neu errichtet werden soll. Nansen soll jedoch von den gewöhnlichen Vorlesungen entbunden werden, falls er dieses wünschen sollte. Das Empfangskomitee fordert dringend auf, daß seitens der Boote im Fjord das Schießen unterlassen werde und die Kundgebungen sich auf Hurrah-Rufe und Grüßen mit der Flagge beschränken mögen.

(Etwas faul im Staate England?) Aus London wird geschrieben: „Im „Daily Mail“ erzählt der Redakteur des „London American“ ein Erlebnis, das auf einen ganz ungläublichen Schelndrian in der deutschen Post- und Militärverwaltung hindeutet. Der amerikanische Herr wünschte für sein Blatt eine Telegrammadresse und wählte von verschiedenen Wörtern, die ihm die Oberpostverwaltung zu diesem Zwecke unterbreitete, das Wort „Kamin“ aus. Der Redakteur war kaum zwei Tage im Besitze dieser Adresse, als ihm ein chiffrirtes Telegramm aus Westindien zugeing. Er wußte nicht, was er aus der Geschichte machen sollte und wandte sich an das Generalpostamt um Aufklärung. Hier wurde ihm „br vi vena“ mitgeteilt, „Kamin“ sei die registrierte Telegrammadresse des Secretärs des Hochkommandirenden gewesen und das Telegramm sei ohne Zweifel für das Kriegsministerium bestimmt; da aber der Secretär seine Registrationsgebühren nicht erneuert habe, und da er, der Amerikaner, für die bestimmte Adresse bezahlt habe, so gehörten alle „Kamin“ adressirten Telegramme ihm und er könne mit ihnen thun, was er wolle. Und nun kommt das Unglaubliche. Der Amerikaner, der für seine Bemühungen nur angefahren worden war, that seine weiteren Schritte und erhielt drei Jahre lang aus allen Theilen der Welt chiffrirte Depeschen, die für das Kriegsministerium bestimmt waren und die er ruhig in den Papiertorb wandern ließ. Als dann der Venzelofreist losbrach, schrieb der Amerikaner noch einmal an die Postverwaltung und seitdem sei sie zur willig, die „Kamin“ adressirten, aber nicht für ihn bestimmten Depeschen, die immer noch eintreffen, zurückzunehmen. Die Post hat sich also noch immer nicht dazu aufgeschwungen, die Militärverwaltung zu unterstützen, oder diese hat es bis jetzt veräußert, den verschiedenen Stations- und Depotkommandanten mitzutheilen, daß „Kamin“ nicht länger die Telegrammadresse des Secretärs des Hochkommandirenden ist. Die Geschichte läßt tief blicken.“

(Ein Irrenhauer auf der Lokomotive.) Aus Weidlingau-Hadersdorf (Niederösterreich) wird unterm 6. d. berichtet: Auf der Materialbahn der Unternehmung „Dobner und Göhl“ der Sektion III im Wienenthal ereignete sich Montag Abends halb 6 Uhr durch den Umstand, daß der bei dieser Unternehmung als Lokomotivführer bedienstete 32jährige Johann Wude plötzlich irrsinnig wurde, ein schwerer Unfall. Wude wurde getödtet und der Heizer Thomas Emeder mehrfach verletzt. Ueber den Unfall berichtet man: Samstag Nachmittags um halb 4 Uhr ließ sich der Lokomotivführer Wude von dem Maschinisten der Daggerrmaschine, welche im kaiserlichen Thiergarten placirt

ist, ablösen und begab sich nach Weidlingau in ein Gasthaus. Um halb 6 Uhr kehrte er zu seiner Maschine, welche gerade vom Reservoir im Thiergarten Wasser genommen hatte, zurück. Sodann fuhr er mit der Maschine von dem Nebengeleise auf das Hauptgeleise, wo er sie an die dort stehenden zwölf leeren Lowries ankuppeln ließ. Sodann fuhr er gegen die etwa einen Kilometer entfernte Daggerrmaschine. Plötzlich bemerkte der auf der Lokomotive mitfahrende Heizer Emeder, daß Wude den Hebel der Maschine nach vorwärts schob, diesen fest in der Hand hielt und sich mit dem Rücken an den Dampfkegel lehnte. Mit verglasten Augen glöpte er den Heizer hierbei an. Mit voller Dampfstrahe tauchte nun der Zug gegen die Daggerrmaschine. Als der Zug ungefähr drei Schritte von der entfernt war, sprang der Heizer ab und stürzte nieder. Gleichzeitig erfolgte ein heftiges Krachen. Die Maschine des Materialweges, die den Namen „Heinrich“ führt, stieß an die Daggerrmaschine und drückte deren Wand ein, so daß Wude dazwischen kam und sofort getödtet wurde. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Hebel, welchen Wude in der Hand hielt, zurückgeschleudert, wodurch die Maschine wieder nach rückwärts fuhr. Dies geschah mit großer Geschwindigkeit. Der Zug legte fast mit Eilzugsgeschwindigkeit die zwei Kilometer lange Strecke bis zur Bahnbrücke auf der Hütteldorferstraße unterhalb der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn zurück, wobei er unter donnerähnlichem Krachen an einen Pfeiler rannte und stehen blieb. Der Postenkommandant Franz Bannert mit dem Postenführer Franz Gantner begab sich sofort zur Unglücksstelle. Die beiden Gondarnen sahen, daß fast sämtliche Lowries an der Strecke losgerissen waren und zerstreut und umgekehrt umherlagen. Die Maschine war unbeschädigt und im Keil lag sich kein Dampf mehr. Etwa 200 Schritte entfernt lag der Lokomotivführer als Leiche, furchterlich verstümmelt. Auf der ganzen zurückgelegten Strecke wurde er von der Maschine auf dem Bahnhöfen mitgeschleift. Mittlerweile kamen auch Arbeiter herbei, sowie eine riesige Menschenmenge. Der Gemeindevorsteher Dr. Dubsky ließ den Leichnam sofort in die Todtenkammer bringen. Der Heizer Emeder, der sich beim Abpringen von der Maschine Hautabschürnungen und innere Verletzungen zugezogen hatte, wurde verbunden und in häuslicher Pflege belassen. Von Sachmännern wurde konstatiert, daß — ein Glück im Unglück — die Ventile abgebrochen wurden, wodurch der Dampf ausströmen konnte, denn im anderen Falle hätte der Zug in die Station Hadersdorf einfahren können, wodurch ein unabsehbares Unglück hätte entstehen können. Auch eine Kesselplosion war nicht ausgeschlossen. Der Anprall an die Daggerrmaschine er folgte mit solcher Wucht, daß diese zwei Meter zurückgeschoben wurde. Als ein weiteres Glück ist es zu betrachten, daß gerade in dieser Zeit auf dem Bau keine Arbeiter beschäftigt waren. Wude war Bräutigam und wollte demnächst heirathen. Im heurigen Frühjahr wurde er in Wien geistesgestört aufgegriffen und der psychiatrischen Abtheilung des Krankenhauses überstellt. Er dient schon einige Jahre als Lokomotivführer bei der Unternehmung. Thomas Emeder, 28 Jahre alt, aus Wien, ist der Neffe des ermordeten Ehepaars Emeder aus der Sandwirthgasse in Wien. Derselbe dürfte sich demnächst vor Gericht darüber zu verantworten haben, daß er vom Zuge absprang und sowohl diesen als auch den Lokomotivführer dem Schicksale überließ.

(Coquelin der Aeltere) hat sich nun wirklich, wie schon kurz gemeldet, mit der Comedie Francaise angeheiratet und wird nach drei Jahren und auch schon früher, wenn er will, wieder in das Haus Molieres zurückkehren. Um die Angelegenheit ganz zu regeln, bedurfte es eines Decrets des Ministers des Unterrichts und der schönen Künste, weil das Théâtre Francaise seit 1812

22.] Verborgene Feinde.

Roman von G. A. Senty. — Autorisirte Bearbeitung. —

— Man erinnert sich aller wichtigen Einzelheiten niemals im ersten Augenblick. Zweifelsohne haben die Beiden jenen Mann aufgenommen, ehe sie ihre Reise angetreten, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er sich in der Kirche befand, als die Trauung vollzogen wurde; vielleicht war er sogar als Zeuge auf dem Trauhschein mit unterschrieben. Wenn wir seiner habhaft werden können und er ein achtbarer Mensch ist, dessen Aussage Glaubwürdigkeit hat, dessen Antecedentien eine genaue Nachforschung ertragen, genügt seine Zeugenschaft, um die Heirath nachzuweisen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Corbin den Diener in seinem Heim aufgenommen habe, er hätte sich damit bis zu einer gewissen Grenze in die Gewalt jenes Mannes gegeben, was sehr unpraktisch gewesen wäre. Ihre Mutter sagte, daß er die französische Sprache fließend geredet — vielleicht wurde er in einem Dienstvermittlungsbureau in London aufgenommen; jedenfalls scheint er kein Franzose gewesen zu sein, da sie keine Kenntniß des Französischen betonte. Der einzige Ausweg, welchen ich sehe, um möglicherweise jenes Mannes habhaft werden zu können, ist wiederum das Inserat. Freilich mag es nicht leicht sein, ihn zu entdecken, aber die Hoffnung gebe ich deshalb doch nicht auf. Bis nun wußten wir nicht, ob Jemand in der Lage sein könne, uns legalen Beweis der stattgehabten Trauung zu geben; jetzt haben wir alle Ursache, zu glauben, daß wenigstens eine Person am Leben sei, welche dessen fähig ist.

— Wenn der Mann noch lebt, Herr Harwood. Vergessen Sie nicht, daß achtzehn Jahre zwischen jenem Tage und dem Heute liegen!

— Natürlich, wenn er noch lebt, Fräulein Corbin! Aber achtzehn Jahre sind keine so fürchterlich große Spanne Zeit und der Mann kann noch ganz gut am Leben sein. Ueberdies, selbst wenn er gestorben sein sollte, könnten wir seine Frau oder irgend eine ihm angehörige Persönlichkeit finden, welcher er vielleicht die Mittheilung gemacht haben kann, daß er bei Herrn von Corbin's Trauung in der Pfarrkirche zu Folkstone zugegen gewesen sei; jedenfalls ist Ihre Kunde von Belang! Ich betrachtete den Fall bisher als keinen hoffnungslosen, sehr weit davon entfernt sogar, die Mittheilung, welche Sie mir aber heute gemacht haben, eröffnet die Möglichkeit auf eine ganze Anzahl interessanter Entdeckungen, welche aus dieser einen hervortreten können. Ich begreife jetzt nicht, weshalb es mir nicht von allem Anfang an eingefallen ist, anzunehmen, daß Ihr Vater möglicherweise eine dienende Person mit auf die Reise genommen haben kann. Ich fange an, den Glauben an meine eigene Klugheit zu verlieren, und werde in Zukunft wohl um ein Erkleckliches bescheidener und demüthiger auftreten! Was sollen wir also nach Ihrem Dafürhalten jetzt zu allererst in Angriff nehmen?

— Das müssen Sie uns angeben, wir wissen es nicht; wir dachten einstweilen nur daran, einen Rundgang durch die Straßen zu machen, um uns die verschiedenen Gewölbe zu besichtigen, denn in Saint-Malo gibt es derlei nicht und deshalb entzückt uns Alles, was wir hier sehen!

— Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie, denn es macht mir immer Vergnügen, Kinder in ein Theater zu führen, und das ist doch beiläufig das Selbe! Haben Sie übrigens die Pantomime schon ge-

sehen? Ah, Frau Dupont, fügte er lachend hinzu, ich merke schon, was für ein entsetztes Gesicht Sie machen bei dem Gedanken, sich mit mir in einem öffentlichen Lokal zeigen zu sollen; aber Sie dürfen nicht vergessen, daß ich wie ein längst verheiratheter, alter Mann betrachtet werden kann.

— Aber wo ist die Frau? fragte Konstanze lächelnd. Ich vermuthete, daß selbst verheirathete Männer ohne Wissen ihrer Frauen nicht die Gepflogenheit haben, junge Damen in Vergnügungsorten zu führen.

— Sie haben recht, Fräulein Corbin, und als ich Ihnen den Vorschlag machte, mit mir in die Pantomime zu gehen, dachte ich mir auch, daß mir die Frau mitnehmen wollten; ich habe ihr schon häufig von Ihnen geredet und es lag in meiner Absicht, Sie mit ihr bekannt zu machen. Seien Sie ruhig, Frau Dupont, auch der Schein soll gewahrt werden. Die junge Dame, von welcher ich rede, ist viel beschäftigter als ich, kann nicht so leicht über ihre Zeit verfügen, wie dies mir möglich ist, und ich muß mich erst mit ihr besprechen, an welchem Abende sie sich freimachen kann, da ich ja weiß, daß Ihnen der Tag einerlei ist!

— Ich danke Ihnen vielmals, Herr Harwood! rief Konstanze lebhaft. Es würde mich wirklich sehr freuen, die junge Dame kennen zu lernen, mit welcher Sie sich verlobt haben!

— Sie meinen wohl, daß es ein seltsames Geschöpf sein müsse, mein gnädiges Fräulein, nicht wahr? Schütteln Sie nicht vernennend den Kopf, ich weiß doch, daß derartiges in Ihrem Sinne liegt, und bin mir auch vollkommen bewußt, daß ihre Freunde meinen, sie müsse ein wenig verrückt sein, weil sie sich dazu entschließt, ihr Ges mit dem meinigen zu verbinden; um ihretwillen liebt mir in erster Linie daran, einen interessanten Fall durchzuführen, welcher

Allerlei.

(Fürst Meschtscherski) nimmt den plötzlichen Tod des Fürsten Lobanoff-Rostowski zum Anlass zu folgenden, zum mindesten originellen Bemerkungen: „Er stand eine zu kurze Zeit an der Spitze des Ministeriums, als daß man sich ein Urtheil über seine Ministerthätigkeit bilden könnte. Nur Eines möchte ich sagen: man kann nicht umhin, in seinem Hinscheiden — etwas Symbolisches zu erblicken. In dem Augenblicke, da der durch Gott gesalbte junge russische Kaiser Europa durchkreuzt, um die Monarchen zu besuchen, ist es Gott gefällig, daß an der Schwelle Europas der stille Tod des Ministers des Aeußern den Monarchen allein läßt vor den europäischen Kabinetten. Den europäischen Begrüßen nach mußte der Minister des Aeußern beim Herrscher gleichsam eine Autorität der äußeren Politik vorstellen. Als der Kaiser Alexander III. die ausländische Politik in seinen Händen vereinigte, dazu die ganze Verantwortung übernahm und zum Unterschiede von den anderen europäischen Reichern dem Minister des Aeußern befaht, nur seine Vorschritten, seine Ansichten und seine Beschlüsse auszuführen, ließ Gott diese Politik in Rußland sich hoch über die der anderen Reiche Europas erheben und eine noch nicht da gewesene hohe Stellung in der Welt einnehmen. Als der Fürst Lobanoff-Rostowski die Pflichten des verstorbenen Giers übernahm, machten sich in der ausländischen Presse und zum Theile auch bei uns Andeutungen über eine gewisse eigene Rolle des Ministers des Aeußern in der äußeren Politik bemerkbar. Dem russischen Gefühle entsprachen solche Verläufe, einen Anschlag auf die Allweisheit des verstorbenen Kaisers zu machen, nicht. Und nun ist es Gott gefällig, dem Leben des Fürsten Lobanoff ein stilles Ende zu machen und aus dem Gefolge des jugendlichen russischen Monarchen den Minister des Aeußern allein zu entfernen, und dieses nicht nach dem Verleuche der Herrscher Europas, sondern vor dem Verleuche, gleichsam um zu zeigen, daß der Kaiser der Befehl und Beschließer sowohl der russischen äußeren als auch der inneren Politik seines Reiches ist. Und ist nicht dieses äußere Zeichen, daß der russische Herrscher vor den europäischen Monarchen ohne den Minister des Aeußern erscheint, ein bezeichnendes Zeugniß für jenen untheilbaren und alleinherrschenden kaiserlichen Verstand, mit welchem unser nur durch Gott beehrter russischer Herrscher ungeschätzt seiner Jugend ganz Europa durchkreuzen wird, Alles hören wird, was man ihm mittheilt, und dann, nach Rußland zurückgekehrt, allein begreifen und befehlen wird, was Rußland zum Wohle und zur Ehre dient?“

(Triumphzug Nansen's und des „Fram“.) Aus Christiania wird vom 5. d. berichtet: Am Mittwoch den 9. wird der „Fram“ hier erwartet und soll den getroffenen Vorbereitungen nach in großartigster Weise empfangen werden. Am Haen (Piperovits-Bucht) wird ein Pavillon in der Weise errichtet, wie das im Jahre 1890 bei dem Einzuge des Kaisers Wilhelm gesehen ist. Zu beiden Seiten des Festraumes sind Tribünen errichtet, wozu der Verkauf der Billette gestern erfolgte. Diese waren natürlich sofort vergriffen. Um zu vermeiden, daß Aufstauer sich der Karten bemächtigen, mußte Jeder, der mehrere Billette kaufte, seine Billette abgeben. Fünf Karten war die höchste Anzahl, die eine einzelne Person erhalten konnte. Auf dem Wege nach dem Schlosse sind unzählige Flaggenstangen errichtet. Nach der Ankunft im Schlosse gibt der König daselbst ein Diner für die Theilnehmer der Expedition; auch an andere Personen, die irgendwie mit der Expedition im Zusammenhange waren, sind Einladungen zu dem Festmahle ergangen. Der König und der Kronprinz treffen zu diesem Zwecke Dienstag hier ein. Am Freitag

gibt die hiesige geographische Gesellschaft einen „Chrenmittag“ für Studenten und die Repräsentanten ausländischer geographischer Gesellschaften. Die Anzahl der angemeldeten Teilnehmer zur Bildung einer Ehrenwache beim Empfange beläuft sich schon jetzt auf circa 12,000 Personen mit 130 Fahnen. Die Begeisterung ist eine ganz enorme und noch stets im Steigen. Nansen-Mützen, Nansen-Adeln, Nansen-Broschen, Nansen-Festschritten etc. werden in Massen angeboten und verkauft. In den Universitätsstreifen ist eine lebhaftere Bewegung dafür entstanden, daß Nansen durch seine Ernennung zum Professor enger an die Universität geknüpft werde, und zwar als Professor der Biologie, welches Fach neu errichtet werden soll. Nansen soll jedoch von den gewöhnlichen Vorlesungen entbunden werden, falls er dieses wünschen sollte. Das Empfangskomitee fordert dringend auf, daß seitens der Boote im Fjord das Schießen unterlassen werde und die Kundgebungen sich auf Hurrah-Rufe und Grüßen mit der Flagge beschränken mögen.

(Etwas faul im Staate England?) Aus London wird geschrieben: „Im „Daily Mail“ erzählt der Redakteur des „London American“ ein Erlebnis, das auf einen ganz unglücklichen Schendrian in der hiesigen Post- und Militärverwaltung hindeutet. Der amerikanische Herr wünschte für sein Blatt eine Telegrammadresse und wählte von verschiedenen Wriern, die ihm die Oberpostverwaltung zu diesem Zwecke unterbreitete, das Wort „Kamin“ aus. Der Redakteur war kaum zwei Tage im Besitze dieser Adresse, als ihm ein chiffirtes Telegramm aus Westindien zugeing. Er mußte nicht, was er aus der Geschichte machen sollte und wandte sich an das Generalpostamt um Aufklärung. Hier wurde ihm „br vi mana“ mitgetheilt, „Kamin“ sei die registrierte Telegrammadresse des Sekretärs des Höchstkommandirenden gewesen und das Telegramm sei ohne Zweifel für das Kriegsministerium bestimmt; da aber der Sekretär seine Registrationsgebühren nicht erneuert habe, und da er, der Amerikaner, für die bestimmte Adresse bezahlt habe, so gehörten alle „Kamin“ adressirten Telegramme ihm und er könne mit ihnen thun, was er wolle. Und nun kommt das Unglaubliche. Der Amerikaner, der für seine Bemühungen nur angefahren worden war, that seine weiteren Schritte und erhielt drei Jahre lang aus allen Theilen der Welt chiffirte Depeschen, die für das Kriegsministerium bestimmt waren und die er ruhig in den Papierkorb wandern ließ. Als dann der Benezulostreit losbrach, schrieb der Amerikaner noch einmal an die Postverwaltung und seitdem sei sie nur zu milig, die „Kamin“ adressirten, aber nicht für ihn bestimmten Depeschen, die immer noch eintreffen, zurückzunehmen. Die Post hat sich also noch immer nicht dazu aufgeschwungen, die Militärverwaltung zu unterrichten, oder diese hat es bis jetzt veräumt, den verschiedenen Stations- und Depotkommandanten mitzutheilen, daß „Kamin“ nicht länger die Telegrammadresse des Sekretärs des Höchstkommandirenden ist. Die Geschichte läßt tief blicken“.

Ein Trübsinniger auf der Lokomotive.) Aus Weidlingau-Haderdorf (Niederösterreich) wird unterm Schriften gemeldet: Auf der Materialbahn der Unternehmung „Doderer und Göhl“ der Sektion III im Wienthal ereignete sich Montag Abends halb 6 Uhr durch den Umstand, daß der bei dieser Unternehmung als Lokomotivführer bedienstete 23jährige Johann Wudeg plötzlich irr sinnig wurde, ein schwerer Unfall. Wudeg wurde getödtet und der Heizer Thomas Emeder mehrfach verletzt. Ueber den Unfall berichtet man: Samstag Nachmittags um halb 4 Uhr ließ sich der Lokomotivführer Wudeg von dem Maschinenführer Baggermaschine, welche im kaiserlichen Thiergarten placirt

ist, ablösen und begab sich nach Weidlingau in ein Gasthaus. Um halb 6 Uhr kehrte er zu seiner Maschine, welche gerade vom Reservoir im Thiergarten Wasser genommen hatte, zurück. Sodann fuhr er mit der Maschine von dem Nebengeleise auf das Hauptgeleise, wo er sie an die dort stehenden zwölf leeren Lowries an-koppeln ließ. Sodann fuhr er gegen die etwa einen Kilometer entfernte Baggermaschine. Plötzlich bemerkte der auf der Lokomotive mitfahrende Heizer Emeder, daß Wudeg den Hebel der Maschine nach vorwärts schob, diesen fest in der Hand hielt und sich mit dem Rücken an den Dampfkegel lehnte. Mit verglähnten Augen glomte er den Heizer hierbei an. Mit voller Dampfstraft tauchte nun der Zug gegen die Baggermaschine. Als der Zug ungefähr drei Schritte vor die er entern war, sprang der Heizer ab und stürzte nieder. Gleichzeitig erfolgte ein heftiges Krachen. Die Maschine des Materialzuges, die den Namen „Heinrich“ führt, stieß an die Baggermaschine und drückte deren Wand ein, so daß Wudeg dazwischen kam und sofort getödtet wurde. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Hebel, welchen Wudeg in der Hand hielt, zurückgeschleudert, wodurch die Maschine wieder nach rückwärts fuhr. Dies geschah mit großer Geschwindigkeit. Der Zug legte fast mit Gilauggeschwindigkeit die zwei Kilometer lange Strecke bis zur Bahnbrücke auf der Hütteldorferstraße unterhalb der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn zurück, woselbst er unter donnerähnlichem Krachen an einen Heiler rannte und stehen blieb. Der Postkommandant Franz Wanner mit dem Postenführer Franz Gantner begab sich sofort zur Unglücksstelle. Die beiden Gendarmen sahen, daß fast sämtliche Lowries an der Strecke losgerissen waren und zerstreut und ungeführt umherlagen. Die Maschine war unbeschädigt und im Keil besand sich kein Dampf mehr. Etwa 200 Schritte entfernt lag der Lokomotivführer als Leiche, fürchterlich verstümmelt. Auf der ganzen zurückgelegten Strecke wurde er von der Maschine auf dem Bahkörper mitgeschleift. Mittlerweile kamen auch Arbeiter herbei, sowie eine riesige Menschenmenge. Der Gemeindevorstand Dr. Dubsky ließ den Leichnam sofort in die Todtentammer bringen. Der Heizer Emeder, der sich beim Abpringen von der Maschine Hautabwühlungen und innere Verletzungen zugezogen hatte, wurde verbunden und in häuslicher Pflege belassen. Von Fachmännern wurde konstatiert, daß — ein Glid im Unglück — die Ventile abgebrochen wurden, wodurch der Dampf ausströmen konnte, denn im anderen Falle hätte der Zug in die Station Habersdorf einfahren können, wodurch ein unabsehbares Unglück hätte entstehen können. Auch eine Kesselplosion war nicht ausgeschlossen. Der Anprall an die Baggermaschine erolgte mit solcher Wucht, daß diese zwei Meter zurückgeschoben wurde. Als ein weiteres Glück ist es zu betrachten, daß gerade zu dieser Zeit auf dem Oberbau keine Arbeiter beschäftigt waren. Wudeg war verheiratet und wollte demnächst heirathen. Im heurigen Frühjahr wurde er in Wien geistesgestört aufgegriffen und der psychiatrischen Abtheilung des Krankenhauses überstellt. Er dient schon einige Jahre als Lokomotivführer bei der Unternehmung Thomas Emeder, 28 Jahre alt, aus Wien, in der Kesse des ermordeten Ehepaars Emeder aus der Sandwirthgasse in Wien. Derselbe dürfte sich demnächst vor Gericht darüber zu verantworten haben, daß er vom Zuge abprang und sowohl diesen als auch den Lokomotivführer dem Schicksale überließ.

(Coquelin der Aeltere) hat sich nun wirklich, wie schon kurz gemeldet, mit der Comedie Francaise ausgesöhnt und wird nach drei Jahren und auch schon früher, wenn er will, wieder in das Haus Moliere zurückkehren. Um die Angelegenheit ganz zu regeln, bedurfte es eines Devis des Ministers des Unterrichts und der schönen Künste, weil das Theatre Francaise seit 1812

22.] Verborgene Feinde.

Roman von G. A. Senty. — Autorisirte Bearbeitung. —

— Man erinnert sich aller wichtigen Einzelheiten niemals im ersten Augenblick. Zweifelsohne haben die Beiden jenen Mann aufgenommen, ehe sie ihre Reise angetreten, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er sich in der Kirche befand, als die Trauung vollzogen wurde; vielleicht war er sogar als Zeuge auf dem Trauschein mit unterschrieben. Wenn wir seiner habhaft werden können und er ein achtbarer Mensch ist, dessen Aussage Glaubwürdigkeit hat, dessen Antecedentien eine genaue Nachforschung ertragen, genügt seine Zeugenschaft, um die Heirath nachzuweisen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Corbin den Diener in seinem Heim aufgenommen habe, er hätte sich damit bis zu einer gewissen Grenze in die Gewalt jenes Mannes gegeben, was sehr unpraktisch gewesen wäre. Ihre Mutter sagte, daß er die französische Sprache fließend geredet — vielleicht wurde er in einem Dienstvermittlungsbureau in London aufgenommen; jedenfalls scheint er kein Franzose gewesen zu sein, da sie seine Kenntniß des Französischen betonte. Der einzige Ausweg, welchen ich sehe, um möglicherweise jenes Mannes habhaft werden zu können, ist wiederum das Inserat. Freilich mag es nicht leicht sein, ihn zu entdecken, aber die Hoffnung gebe ich deshalb doch nicht auf. Bis nun wußten wir nicht, ob Jemand in der Lage sein könne, uns legalen Beweis der stattgehabten Trauung zu geben; jetzt haben wir alle Ursache, zu glauben, daß wenigstens eine Person am Leben sei, welche dessen

— Wenn der Mann noch lebt, Herr Harwood. Vergessen Sie nicht, daß achtzehn Jahre zwischen jenem Tage und dem Heute liegen! — Natürlich, wenn er noch lebt, Fräulein Corbin! Aber achtzehn Jahre sind keine so fürchterlich große Spanne Zeit und der Mann kann noch ganz gut am Leben sein. Ueberdies, selbst wenn er gestorben sein sollte, könnten wir seine Frau oder irgend eine ihm angehörige Persönlichkeit finden, welcher er vielleicht die Mittheilung gemacht haben kann, daß er bei Herrn von Corbin's Trauung in der Pfarrkirche zu Folkstone zugegen gewesen sei; jedenfalls ist Ihre Kunde von Belang! Ich betrachtete den Fall bisher als keinen hoffnungslosen, sehr weit davon entfernt sogar, die Mittheilung, welche Sie mir aber heute gemacht haben, eröffnet die Möglichkeit auf eine ganze Anzahl interessanter Entdeckungen, welche aus dieser einen hervortreten können. Ich begreife jetzt nicht, weshalb es mir nicht von allem Anlange an eingefallen ist, anzunehmen, daß Ihr Vater möglicherweise eine dienende Person mit auf die Reise genommen haben kann. Ich fange an, den Glauben an meine eigene Klugheit zu verlieren, und werde in Zukunft wohl um ein Erkleckliches bescheidener und demüthiger auftreten! Was sollen wir also nach Ihrem Dafürhalten jetzt zu allererst in Angriff nehmen? — Das müssen Sie uns angeben, wir wissen es nicht; wir dachten einstweilen nur daran, einen Rundgang durch die Straßen zu machen, um uns die verschiedenen Gewölbe zu besichtigen, denn in Saint-Malo gibt es derlei nicht und deshalb entzückt uns Alles, was wir hier sehen! — Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie, denn es macht mir immer Vergnügen, Kinder in ein Theater zu führen, und das ist doch beiläufig daselbe! Haben Sie überaus die Bantomime schon ge-

sehen? Ah, Frau Dupont, fügte er lachend hinzu, ich merke schon, was für ein entsetztes Gesicht Sie machen bei dem Gedanken, sich mit mir in einem öffentlichen Lokal zeigen zu sollen; aber Sie dürfen nicht vergessen, daß ich wie ein längst verheiratheter, alter Mann betrachtet werden kann. — Aber wo ist die Frau? fragte Konstanze lächelnd. Ich vermute, daß selbst verheirathete Männer ohne Wissen ihrer Frauen nicht die Gepflogenheit haben, junge Damen in Vergnügungslökalen zu führen. — Sie haben recht, Fräulein Corbin, und als ich Ihnen den Vorschlag machte, mit mir in die Bantomime zu gehen, dachte ich mir auch, daß wir die Frau mitnehmen wollten; ich habe ihr schon häufig von Ihnen geredet und es lag in meiner Absicht, Sie mit ihr bekannt zu machen. Seien Sie ruhig, Frau Dupont, auch der Schein soll gewahrt werden. Die junge Dame, von welcher ich rede, ist viel beschäftigter als ich, kann nicht so leicht über ihre Zeit verfügen, wie dies mir möglich ist, und ich muß mich erst mit ihr besprechen, an welchem Abende sie sich freimachen kann, da ich ja weiß, daß Ihnen der Tag einerlei ist! — Ich danke Ihnen vielmals, Herr Harwood! rief Konstanze lebhaft. Es würde mich wirklich sehr freuen, die junge Dame kennen zu lernen, mit welcher Sie sich verlobt haben! — Sie meinen wohl, daß es ein seltsames Geschöpf sein müsse, mein gnädiges Fräulein, nicht wahr? Schütteln Sie nicht vernennend den Kopf, ich weiß doch, daß derartiges in Ihrem Sinne liegt, und bin mir auch vollkommen bewußt, daß ihre Freunde meinen, sie müße ein wenig verrückt sein, weil sie sich dazu entschließt, ihr Los mit dem meinigen zu verbinden; um ihretwillen liegt mir in erster Linie daran, einen interessanten Fall durchzuführen, welcher

Staatsminister ist. Diesem Dekrete gemäß ist Konstantin ermächtigt, bis zum 1. September 1896 außer halb der Comédie Française zu spielen. Er muß wäh rend dieser drei Jahre auf seine Pension als sociétaire — 8000 Francs jährlich — verzichten, die Kosten der Proben tragen, die er mit der Verwaltung der Comé die française gehabt hat, und 10,000 Francs hinterlegen, die ihm zu drei Prozent verzinst und zurückzuberu gen werden sollen, wenn er an seinen Posten zurückkehrt. Da der Unterrichtsminister Rambaud es für thunlich gehalten hat, zu Gunsten Konstantin's Richterprüche und das „Moskau-Debet“ zu umgehen, durch das Napo leon I. der ersten Schaubühne Frankreichs die jetzt noch im Privatbesitz stehenden Stätten gab, so meinen Viele, der Augenblick wäre geeignet, um diese Dinge zu ändern und den Mitgliedern der Comédie die „Arbeitsfreiheit“ zu gönnen, die überall Lösung ist, sie der „ewigen Ge lübe“ zu entbinden, welche nach dem französischen Ge setze auch für die Angehörigen der geistlichen Orden nicht mehr rechtsgiltig sind.

„Virgo“ nach Gothenburg zurückgekehrt ist, hat sich einem Redakteur der „Göteborgs Handelstidning“ gegenüber wie folgt ausgesprochen: „Der Ballon war geplatzt vom 27. Juli bis zum 17. August Morgens 8 Uhr. Man beabsichtigte, ihn schon am 14. August ein zu setzen, beschloß aber, noch zwei Tage zu warten, um zu sehen, ob nicht im letzten Augenblick ein günstiger Wind die Abfahrt ermöglichen würde. Aber am 17. wurde man nicht länger warten, und ein Glück war es, denn das Wetter schon blieb, sonst hätte dieser Aufschub leicht theurer zu stehen kommen können unter den hef tigen und schnellen Wetterveränderungen, welche in einer so vorgerückten Jahreszeit oft auf diesem Breitengrade vorzukommen. Das Ballonhaus ist stehen geblieben und mit Ballen gehörig abgefüllt worden, um den Winter gegen Widerstand leisten zu können. Die Diele ist auf geschoben, damit sich nicht Schneemassen auf derselben sammeln und die Verrottung herbeiführen. Von dem Heißluftapparat ist die eine Hälfte zurückgeblieben, während die andere Hälfte mit zurück gebracht ist. Mit einem Wort: es ist Alles gethan, damit der Expedition im nächsten Jahre keine Zeit verloren geht und damit die weitestgehenden Ausichten haben, fortzukommen, als in diesem Jahre. Alle Apparate arbeiteten ausgezeichnet, und in technischer Hinsicht ist nichts verfehlt; das Aus sehen des Ballons und die Füllung gingen nach der Berechnung, ebenso die Entleerung und das Einpacken. Die Ladung des Ballons, von welcher ein Telegramm Mitteilung machte, war unbedeutend und wurde leicht gedichtet. Alles ging gut, und es mangelte absolut nichts Anderes als der erforderliche Südwind.“ Andre deut schon an seine nächste Expedition. Vorausgesetzt, daß ein schwedisches Marinefahrzeug die Expedition unentgeltlich nach Spitzbergen bringt, werden sich die Kosten auf 45,000 Kronen belaufen. Von dieser Summe hat der Großhändler Axel Burmann in Stockholm 10,000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Der Schnarcher. In New-Yersey hatten jüngst die Bewohner eines Hauses eine Klage gegen einen Mann erhoben, dessen gewaltiges Schnarchen alle Nachtruhe in dem umfangreichen Gebäude, wo er sein Quartier hatte, ein Ende machte. Der Richter mußte den Angeschlagenen freisprechen. Ein Newyorker Blatt fand die Sache so auffallend, daß es einen Interviewer zu dem Meister-Schnarcher entsandte, der ein bitteres Klage lied antwortete über sein Unglück, überlaut zu schnarchen. Er heißt John Henry Berry und ist aus New-Brunswick. Er besitzt eine kolossale Nase, behauptet indessen, daß ihm das Schnarchen nicht angeboren sei, sondern sich in Folge einer Verletzung entwickelt haben müßte. Als Kind diente er als Schiffsjunge auf einem Dampfer, ein Matrose warf einmal einen Stiefel nach ihm, der ihn auf der Nase traf. Seit jener Zeit ent wickelte sich ein Schnarchen, das wahren Trompeten klängen gleichkommt. Dieses Schnarchen wegen konnte er sich auf der See überhaupt nur schwer fortbringen. Auf den Schiffen, wo er nur einen Bekannten hatte,

wollte man von ihm nichts wissen. Gelang es ihm, sich als Matrose zu verdingen, so feste man ihn, wenn auch sein Schnarchen nur eine Nacht ertönte, ganz sicher am nächsten Hafen an's Land. Aber auch dort hat er ein schweres Fortkommen. Nirgends will man ihn in Miethe behalten, denn sein Schnarchen stört die Nachtruhe der Menschen in allen Stockwerken, keine Mauer hält den Ton auf, der weit in der Umgebung hörbar ist. Selbst aus der Arme, für die er sich anwerben ließ, wurde er wegen seines Defekts entlassen. Er wurde krank und ging ins Hospital. Aber am nächsten Tage mußte er das Krankenhaus verlassen, nur wegen seines Schnarchens. Er heirathete. Seine Frau sagte, er sei ein guter Mann, aber sie war nicht im Stande, in der Nacht zu schlafen, wenn sein Schnarchen begann. Eines Morgens ging sie zu ihrer Mutter, um ein Stündchen zu schlummern, und kam nicht wieder. Berry befragte alle Ärzte wegen des krankhaften Schnarchens, ge brauchte alle möglichen Kuren, verstopfte sich die Nasenlöcher mit Watte, legte den Kopf tiefer als die Füße — nichts nützte. Er schnarcht nach wie vor, und sein Schnarchen ist ein Donner-Schnarchen. Nur ein leben des Gesichts kann es vertragen, das ist Spot, sein Hund, der schon seit fünf Jahren sein Begleiter, sein einziger Freund im Unglück ist. Er hat nur den einen Gedanken, sich von seinem Schnarchen zu kurieren, und nur die eine Furcht, daß ihn dann Spot nicht mehr erkennen würde.

Der Bigamie beschuldigt wird ein spanischer General von einer Madrider Pfannkuchenbäckerin, die ihre Ansprüche auf Herz und Hand des Kriegsmannes jetzt durch die Presse geltend macht, nach dem sie von den Gerichten in allen Instanzen abge wiesen worden ist. Die jetzt 60 Jahre alte Frau Tomasa Garcia Ruiz verheiratete sich, ihrer Angabe nach, im Jahre 1853 in Bilbao mit einem Schuhmacher. Kurze Zeit darauf verschwand der junge Ehemann plötzlich und ließ sich als Soldat anwerben. Mehr als dreißig Jahre hatte Tomasa von dem Aufenthalt ihres Gatten nicht die geringste Nachricht. Erst im Jahre 1885 erfuhr sie, daß er viele Jahre auf Reba und auf den Philippinen gemessen sei und im spanischen Heere eine hohe Stellung einnehme. Die verlassene Frau unternahm große Reisen, um ihren Gatten zu suchen, aber sie fand ihn nicht. Am 17. Mai dieses Jahres befand sich die Greisin unter den Zuschauern, die vor dem königlichen Palaste der Auffahrt der anlässlich des Geburtstages des Königs er schienenen Gäste bewohnten: aus einem Hofwagen stieg ein Brigadegeneral — es war ihr Gatte. Mit flieher haitem Gier setzte sie nun ihre Nachforschungen fort und erfuhr, daß der frühere Schuster und jetzige General sich drüben in den Kolonien mit der Witwe eines hohen Offiziers verheiratet und bei der Verheirathung seinen Namen geändert habe, indem er den Namen des ersten Mannes der Witwe annahm. Tomasa hat an den General bereits mehrere Schreiben gerichtet, aber keine Antwort erhalten. Sie spricht in ihrer aufsehenerregenden Anzeige von mehreren Zeichen, die der General am Körper haben soll und die sie sicher wiedererkennen würde. Die An zeige hat vorläufig zur Folge gehabt, daß die Frau auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden soll. Die Presse — selbst so ernste Blätter wie der „Imparcial“ und die „Epoca“ — ist aber der Ansicht, daß die An gaben der Frau begründet sind; gegen den General, dessen Name einstweilen verschwiegen wird, ist bereits früher einmal eine Anzeige wegen Bigamie erstattet worden.

(Allerlei düstere Gerüchte) über das chine sische Kaiserhaus sind nach den neuesten Nach richten aus Peking in chinesischen Volke wiederum stark im Umlauf. Im Frühling 1894 erlitten gerade über dem östlichen Thore der Hauptstadt ein vorher nie ge sehenes sonderbares Sternbild, und ein Astronom wollte gesehen haben, daß ein Drache zur selben Zeit ebenfalls im Osten vom Himmel fiel. Die Sterndeuter prophezei ten nun, daß ein großes Unglück vom Osten her über das Reich hereinbrechen würde, und im Volke entstand das Gerücht, der jetzige Kaiser würde gestürzt werden

und ein neuer Kaiser den Thron besteigen. Die Prophe zeung erfüllte sich insofern, als in demselben Jahre der unglückliche Krieg mit Japan begann, der von Osten her das Reich überzog; das Gerücht von einem Thron wech sel verflümmte aber im Verlauf des Krieges, bis es in den letzten Monaten mit umso größerem Nachdruck wieder auftauchte. Genährt wird diese unheimliche und unheilvolle Stimmung durch mehrere Unglücksfälle, von denen das kaiserliche Haus in diesem Jahre betroffen wurde; es starb die natürliche Mutter des Kaisers, an geblich aus Kränkung über die schlimme Behandlung von Seiten der fast allmächtigen Kaiserin; ferner starb der Bruder des Kaisers, der von einem Wagen überfahren wurde. Ein weiteres böses Zeichen ist die Kinderlosigkeit des Kaisers, die vom Volke als eine Strafe des Himmels angesehen wird. Es fehlt nur noch, daß wieder ein sonderbarer Stern am Himmel über Peking auftaucht, so könnten die schlimmen Gerüchte in dem abergläubigen Volke ernsthafteste Unruhen hervor rufen.

(Das Fahrrad — die Geißel des Jahrhunderts.) Woher stammt der Niedergang des Handels in den Vereinigten Staaten? Ein Herr Bishop weiß es, das Fahrrad hat ihn verschuldet. Ein Barbier aus New-York erklärte ihm, sein Geschäft sei ruiniert, alle Männer fahren auf dem Zweirad und kümmern sich nicht darum, ob sie rasirt sind oder nicht. In den Wirtschaftshäusern wird viel weniger getrunken, denn die jungen Leute sind immer unterwegs. Die Schuhmacher leiden, denn die Bewegung auf dem Rade schadet dem Schuhleder nicht. Die Schneider verklagen sich, denn die Zweirad anzüge sind billig und einfach und Niemand will ein Hager sein. Die Hutmacher sind toll geworden, denn die Fahrradtracht gestattet nur eine Mütze. Die Theater sind spärlich besucht, denn an Sommerabenden ist Jedermann auf dem Rade. Besonders klagen die Tabak händler. Das Radfahren ist mit dem Rauchen unver einbar, deshalb ist der Cigarettverbrauch um eine Million täglich zurückgegangen. Daß das Pferdegeschäft leidet, ist selbstverständlich, die Sattler arbeiten nur noch Fahrrad säbel und die Reit schulen haben sich in Fahrrad schulen verwandelt. Das beliebteste Geschenk ist nicht mehr ein Klavier oder eine Uhr — es ist ein Zweirad. Die Jungen und Mädchen sparen ihr Taschengeld, nicht um Bücher oder Luusachen zu kaufen, sondern ein Zweirad zu bekommen. In den Zügen der Newyorker Stadtbahn las man früher die Ankündigung: „Sie be nutzen Ihr Klavier nur selten. Warum verkaufen Sie es nicht gegen ein Schlafsofa?“ Jetzt liest man in den Zeitungen: „Will Schlafsofa gegen Damenfahrrad vertauschen.“

(Manlio Garibaldi verurtheilt.) Aus Manlio Land wird gemeldet: „Der Sohn Garibaldi's, Manlio, der den Kaufmann Barserio im Mailänder Bahnhof thätlich mißhandelt hatte, wurde vom hiesigen Gerichts hofe zu einer Geldstrafe von 250 Lire, ferner zur Zah lung der Gerichtskosten und eines Schmerzensgeldes von 300 Lire an den Kläger verurtheilt.“

(Stierkämpfe in Frankreich.) Man berichtet aus Paris: In Folge der entsetzlichen Szenen, welche sich im Frühjahr bei den Stierkämpfen in Südfrankreich abgespielt haben, unterjagte der Minister des Innern, Barthou, Stierkämpfe, bei welchen die Thiere getödtet werden. Trotz dieses Verbotes fand Sonntag in der Arena von Bayonne ein Stier kampf statt, wobei nicht allein sechs Stiere ge tödtet und fünfzehn Vierden der Bauch aufgeschlitten wurde, sondern auch ein Picador den Tod fand und zwei andere Stierkämpfer verwundet wurden. Das Publikum füllte die Arena und folgte aufgeregt dem Verlauf des Kampfes. Als der letzte Stier den Gnaden stoß empfing, erhob er den Kopf und bohrte die Hörner dem Picador in den Leib. Der Stierkämpfer blieb auf der Stelle todt. Die oppositionelle Presse weist darauf hin, daß Barthou in den Bajes-Prinzen gewählt sei, auf sein Mandat Rücksicht nehmen müsse und daher gegen die im Süden beliebten Stierkämpfe nicht ernst einzuschreiten vermag.

mit zu Namen und Ansehen verhilft. Ich bringe da durch meine Gegner zum Schweigen. Nun aber haben wir genug von mir geredet, lassen Sie uns gemeinsam einen Spaziergang unternehmen!

Als die kleine Gesellschaft über den Trafalgar Platz wanderte, fuhr ein Wagen in raschem Laufe daher. Robert Harwood machte allerhand Zeichen, um denselben zum Stehen zu bringen, als ihm dies aber nicht gelang, fiel er den Pferden ohne weitere Um stände in die Zügel und brachte so das Gefährt, welches von einer Dame gelenkt wurde, zum Stehen.

— Lieber Robert, bist Du denn geradezu ver rückt? rief die Sprecherin, ein hübsches Mädchen von etwa neunzehn Jahren mit pitantem, sympathischem Gesicht.

— Wenn Du eine andere Art weißt, wie ich den Wagen hätte zum Stehen bringen sollen, Hilda, nachdem Du meiner durchaus nicht ansichtig werden wolltest, so will ich bestrebt sein, dieselbe für ein anderes Mal zu adoptiren! erwiderte Robert Har wood lachend.

— Kommst Du heute Abends zum Speisen, Robert?

— Ehrlich gestanden, habe ich die Einladung vergessen. Was dann aber, wenn ich die Lust ver spüren sollte, vor dem Speisen mit Dir zu reden?

— Nun, jedenfalls siehe nicht hier inmitten der Straße und halte mich auf, sondern steige lieber ein.

— Das mag ich nicht, aber ich werde jemand Anderen anstatt meiner einsteigen lassen; ich habe Dir doch schon von meiner französischen Klientin ge sprochen, nicht wahr, Hilda?

— Von der jungen Dame, mit der Du immer herumgehst, Robert? Ja! Du weißt auch, daß ich auf sie eierfüchtig bin, weil sie mehr von Deiner Zeit in Anspruch nimmt, als mir lieb ist.

— Nun, Du weißt ja, fuhr er, ihre Bemerkung gar nicht beachtend, fort, daß ich wollte, Du sollest sie besuchen und ihr recht freundlich begegnen, nun bietet sich Dir die beste Gelegenheit, ihre Be kanntschaft zu machen. Sie steht dort drüben auf dem Straßenpflaster mit dem Dragoner, ihrer Duenna, steige aus und gestatte, daß ich Dich ihr vorstelle. Sie bedarf dringend einer Freundin. Lade sie immer hin ein, mit Dir spazieren zu fahren, und lerne sie kennen, sie wird Dir gefallen.

Die junge Dame zog die Augenbrauen in die Höhe.

— Ich muß vermuthlich thun, was Du von mir begehrt, Robert, aber ich lasse mich zu keinen Versprechungen herbei, Freundschaft mit ihr zu schließen, erwiderte Hilda, indem sie vom Wagen sprang und sich von Robert zu der Stelle geleiten ließ, an welcher Konstanze mit ihrer Begleiterin stand.

— Da drüben die Dame im braunen Kleide ist Fräulein Corbin, Hilda! bemerkte Robert Harwood, als sie Beide ganz nahe an seine junge Schutz befohlene herantraten.

— O, Robert, Du hast mir ja gar nicht ge sagt, daß sie hübsch sei! Meine Voreingenommenheit für sie muß ja naturgemäß zunehmen!

— Du bist ein Ganschen, Hilda! Nun be nehme Dich nur nett und liebenswürdig; ich muß die Damen ohnehin um Entschuldigung bitten, daß ich sie so ohne weitere Umstände stehen gelassen habe. An Konstanze herantretend, sprach er dann mit einer Verbeugung:

— Erlauben Sie mir, Sie mit Fräulein Lester bekannt zu machen, der jungen Dame, von welcher ich Ihnen ohnehin schon geredet. Ich dachte mir, ich wolle die Gelegenheit benützen, Sie einander wech selseitig vorzustellen, es ist so viel hübscher, als mit

einem formellen Besuch. Dies ist Fräulein Corbin, Hilda, und Madame Dupont!

Die jungen Mädchen schüttelten sich die Hände. — Ich freue mich so sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, Fräulein Lester! gestand Konstanze frei mützig zu. Herr Harwood war so unendlich gültig und zuvorkommend gegen mich, daß es mich be greiflicherweise interessieren muß, eine Dame kennen zu lernen, welche ihm nahesteht!

— Hier ist es aber nicht gemüthlich zusammen zu plaudern, warf Robert lachend ein, denn wir führen die Passage und sind allen Leuten im Wege!

— Wollen die Damen eine Spazierfahrt mit mir unternehmen? bemerkte Hilda freundlich. London ist Ihnen jedenfalls fremd; ich will Ihnen Hyde Park zeigen und wir können dabei zusammen plau dern. Du brauchst nicht mitzukommen, Robert, wir benötigen Deiner nicht! fügte Hilda zu ihrem Ver lobten gewandt hinzu; Du würdest uns sogar im Wege sein, denn wir können weit gemüthlicher ohne Dich plaudern!

— Es fällt mir auch gar nicht ein, Euch zu begleiten, denn Ihr würdet, fügte er neckend hinzu, dann nur an mich zu denken im Stande sein, und ich will ja doch, daß Ihr einander kennen lernt! Adieu und gute Unterhaltung!

Die beiden Mädchen waren nicht scheu und so kam bald ein sehr gemüthliches Gespräch in Gang. Konstanze genoß die Spazierfahrt und vergaß für den Augenblick wenigstens all ihre Schmerzen und die Ursache, welche sie veranlaßt hatte, nach England zu kommen. Sie erzählte von ihrem Leben in Saint-Malo, von ihrer Kindheit und Jugend und so verstrich eine Stunde in der allerangenehmsten Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 10. September 1896

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Népszínház.
A bubos pacsrta.
 Színház dalokkal 4 felv. Irta
 Wildenbruch Ernő.
 Langenthal Agost Lubinszky
 Hermann Szirmai
 Julienne Lukács
 Schmalenbachné Siposné
 Léni, a loánya Kúry
 Schmalenbach Szabó
 Hefeld Pál Vidor
 Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház.
 (Dala-Kristiánvárosi színház.)
A plébános szakácsnöje
 Elekkép dalokkal 4 szakasz-
 ban. Irta Berg O. F. Zenéjét
 szerzette Brandl J.
 Péter Kilián Dezséry
 Gusztika Margo

Repertoire des Nationaltheaters.
 Freitag „Zsolt vezér ifjusága“. — Samstag „Szadvégi
 leányok“. — Sonntag Rosenkranz és Guldentern.
Repertoire der königl. ungarischen Oper.
 Freitag geschlossen. — Samstag „Iannhäuser“. — Sonn-
 tag „Corvin Mátyás“ und „Az ercsember“.
Repertoire des Volkstheaters.
 Freitag „1000 év“. — Samstag „1000 év“. — Sonntag
 „Vereshain“.

Ob schön! REICH's Ob Regen!
GRAND ORPHEUM
 (Gartenlokalitäten),
VII., Kerepeserstrasse Nr. 64.
 Große Vorstellung der polnischen Sängergesell-
 schaft aus Lemberg. Direktor: J. Scheiner. Re-
 gisseur: A. Axelrad. Heute, Donnerstag, den 10. Sep-
 tember: Benefiz-Vorstellung der Schauspieler J. Berg-
 mann und J. Borenbaum. Zur Aufführung gelangt
 zum 1. Male die berühmte komische Operette „Die falsche
 Frau oder das verkaufte Kind“. Zum Schluß: Novität!
 „Der Wahnsinnige im Spital“, Phantastie mit Ges-
 sang, ausgeführt vom Benefizianten J. Borenbaum. Um
 zahlreichen Zuspruch bitten ergeben die Benefizianten.
 Entrée I. Platz 50 Kr., II. Platz 30 Kr.
 Für gute Getränke und warme Küche sorgt bester
Jakob Reich, Restaurateur.
 Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Kriegs- und
 Marine-Schauspiele**
 im Thiergarten.
 Grösste Sehenswürdigkeit während der
 Millenniums-Ausstellung. Abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Die Schlacht bei Lissa.
 Rammen des italienischen Flaggschiffes „Re d'Italia“
 und Inbrandschießen des Panzerschiffes „Palastro“.
 Nachmittags 4, 5 und 6 Uhr Vorstellung
 bei halben Preisen.
 Separater Eingang. Kein Thiergarten-Entrée.

Bürgerliches Branhaus
PILSEN
 Vertretung:
Löffelmann Vilmos, Budapest.
 Aussicht unter eigener Leitung:
 Pilsner Bierhalle, V., Maria Valéria-utca
 und Pilsner Bierhalle in Ós Budavára.

Gegründet 1843.
Carl Kuhn & Co.,
WIEN.
 Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem

 Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder
 von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dut-
 zend-Packung.
 Nr. 358
 Hercules-
 Feder,
 äusserst kräftige, nahezu unverwundliche Feder.
 zum Vielschreiben, grau.
 Nr. 554 EF Al.,
 sogenannte Aluminium-
 Damenfeder
 in extrafeinen Spitzen, Aluminiumfarbig.
 In allen besseren Schreibwaren-Handlungen zu haben.

Ludmilla Weissbach
 Steinné Ernő, tisz. Stiglicz
 Zippit, tanító Apacza
 Mandelbauer Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.
Blitzweisz Kóbi.
 Erejleti népszínház 8 felvo-
 násban. Irta Föld Mátyás.
 Kezdeté 7 órakor.

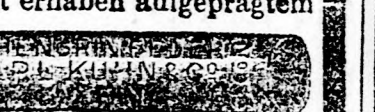
Vigszínház.
Béni bácsi.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta
 Beóthy László.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.
 Freitag „Zsolt vezér ifjusága“. — Samstag „Szadvégi
 leányok“. — Sonntag Rosenkranz és Guldentern.
Repertoire der königl. ungarischen Oper.
 Freitag geschlossen. — Samstag „Iannhäuser“. — Sonn-
 tag „Corvin Mátyás“ und „Az ercsember“.
Repertoire des Volkstheaters.
 Freitag „1000 év“. — Samstag „1000 év“. — Sonntag
 „Vereshain“.

Ob schön! REICH's Ob Regen!
GRAND ORPHEUM
 (Gartenlokalitäten),
VII., Kerepeserstrasse Nr. 64.
 Große Vorstellung der polnischen Sängergesell-
 schaft aus Lemberg. Direktor: J. Scheiner. Re-
 gisseur: A. Axelrad. Heute, Donnerstag, den 10. Sep-
 tember: Benefiz-Vorstellung der Schauspieler J. Berg-
 mann und J. Borenbaum. Zur Aufführung gelangt
 zum 1. Male die berühmte komische Operette „Die falsche
 Frau oder das verkaufte Kind“. Zum Schluß: Novität!
 „Der Wahnsinnige im Spital“, Phantastie mit Ges-
 sang, ausgeführt vom Benefizianten J. Borenbaum. Um
 zahlreichen Zuspruch bitten ergeben die Benefizianten.
 Entrée I. Platz 50 Kr., II. Platz 30 Kr.
 Für gute Getränke und warme Küche sorgt bester
Jakob Reich, Restaurateur.
 Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Kriegs- und
 Marine-Schauspiele**
 im Thiergarten.
 Grösste Sehenswürdigkeit während der
 Millenniums-Ausstellung. Abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Die Schlacht bei Lissa.
 Rammen des italienischen Flaggschiffes „Re d'Italia“
 und Inbrandschießen des Panzerschiffes „Palastro“.
 Nachmittags 4, 5 und 6 Uhr Vorstellung
 bei halben Preisen.
 Separater Eingang. Kein Thiergarten-Entrée.

Bürgerliches Branhaus
PILSEN
 Vertretung:
Löffelmann Vilmos, Budapest.
 Aussicht unter eigener Leitung:
 Pilsner Bierhalle, V., Maria Valéria-utca
 und Pilsner Bierhalle in Ós Budavára.

Gegründet 1843.
Carl Kuhn & Co.,
WIEN.
 Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem

 Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder
 von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dut-
 zend-Packung.
 Nr. 358
 Hercules-
 Feder,
 äusserst kräftige, nahezu unverwundliche Feder.
 zum Vielschreiben, grau.
 Nr. 554 EF Al.,
 sogenannte Aluminium-
 Damenfeder
 in extrafeinen Spitzen, Aluminiumfarbig.
 In allen besseren Schreibwaren-Handlungen zu haben.

**Konstantinopel
 in Budapest.**

Heute Donnerstag:

**Glänzendes
 Feuerwerk**

ausgeführt von James Pain & Sons.
Wasser-Ballet.

Marlin's lebende Bilder.

Frascati Mulató.

Entrée 40 kr.
 Kommunikation: Lokalschiffe, Propeller, elektrische und
 Pferdebahn.

**Ein Haupttreffer
 von fl. 50.000**

schon am 15. September 1896 zu gewinnen durch
 Ankauf einer
ungarischen Hypotheklos-Promesse
 für nur fl. 2.
**Rossauer Wechselhaus
 STEINER & Co.,**
 Wien, IX. Bezirk, Richtensteinstrasse Nr. 15.
 Gegen Einfindung dieses Betrages erfolgt franco
 rekommandirte Zufendung der Promesse, sowie nach
 der Ziehung franco Uebermittlung des Verlosungs-
 blattes „Brigitta“.

Rosenfeld's Handpasta
 mit Salbmond à 60 fr.
 macht binnen drei Tagen weisse Hände.
 Depots in Budapest: Türk. Apotheke, Königsgasse,
 Egger, Balatin-Apotheke, Waiqnerboulevard; Bu-
 da, Stadthausapothek; bei den Drogisten Ne-
 ruda, Kossuth Lajos-utca; Detsinyi, Waiqnerbou-
 levard; Detsinyi, Badgasse; Mondlicht, König-
 gasse; Lux, Muzeum-körut, Molnár & Moser, Kron-
 prinzgasse; Petrovics György, Bécsi-utca, und in
 allen größeren Apotheken u. Parfümerien. Wo
 nicht zu haben, senden wir direkt. Fabrikation u.
 Postversandt durch

Rosenfeld & Balás,
 diplom. Apotheker, Parfümerie-Fabrik,
Budapest, Davidgasse Nr. 3.

Gegründet 1865
 Die besten
Klaviere,
 Pianinos und Harmoniums
 am billigsten unter vollkom-
 mener Garantie in der
 renommierten
**Klavier-Verkaufs- u.
 Leihanstalt**

Gustav Heckenast,
 Budapest, IV., Kigyó-utca 7. sz.
 Alleinst. Vertreter von Siedlmayer u. Söhne berühmter Klaviere
 u. Thüringia-Fagan Co., besten u. billigsten Harmoniums der Welt
 Preisourante gratis.

Graz Leonhardstrasse **Graz**
 Haltestelle der Tramway.

„Hotel goldene Birne“
 empfiehlt sich den geehrten Reisenden auf's Beste.
 Schönste Lage unweit vom Theater, vis-à-vis vom
 Meranischen Park, schöne, neuhergerichtete Zimmer
 von 70 Kr. aufwärts. Speisen und Getränke in vorzüg-
 lichster Qualität und billigster Preise. Um zahlreichen
 Zuspruch bittet **Josef Hutter, Hotelier.**

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meldinger auschl. autorisirt
Fabrik für Meidinger-Oefen
H. Heim, Budapest und Wien,

H. Heim, Budapest und Wien,
 k. u. k. Hoflieferant.
 Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. priv.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
 sind echt nur von unserer Filiale
 in Budapest, Thonethof,
 zu beziehen.

**Keine Übertreibung!
 Sicherer Erfolg!**

Nach vielfachen Proben mit bestem Resultat kann das
 Haar-Exir des General-Chirurges der ind. Armee
 weil. Dr. Keller als das verlässlichste Mittel gegen
 Haarschuppen, Haarausfall und andere Krankheiten
 der Kopfhaut, wie Migräne, Reichen u. empfohlen
 werden. Ohne schädliche Nebenwirkungen beseitigt das
 Mittel die Schuppen, Vorken und andere krankhafte
 Veränderungen der behaarten Kopfhaut in einigen
 Tagen, worauf Kräftigung des Haarbodens und üppi-
 ger Haarwuchs folgt. In kurzer Zeit bedecken sich die
 kahlen Stellen mit jungen Haaren und in 2-3 Mo-
 naten ist die Kopfhaut geheilt und produziert reichlichen
 Haarwuchs. Preis einer Flasche 1 fl. Einzige Niederlage
Johann v. Becker, Budapest, St. Lukasbad.

Sch verspreche keine
500 Dukaten,

gebe dieselben auch nicht, wie es Andere an non-
 ciren! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der
 Gebrauch des

J. L. Müller'schen
Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers
 jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der
 Zähne unbedingt verhindert und den unangeneh-
 men Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.
 Preis per Flacon 40 Kr., 80 Kr., größere
 Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur
 die Zähne blendend weiss, sondern verhindert auch
 die Fortyflanzungen der Zahnkrankheit.
 Preis per Schachtel 60 Kr. und 1 fl. 20 Kr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta
 kostet per Stück 35 Kr. Dieselbe Wirkung wie das
 Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztl.
 cher Anordnung verfertigt. Dieselben sind er-
 hältlich bei

J. L. Müller,
 k. u. k. Hof-Parfümerie u. Toilette-Seife-Fabrikant
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
 „zur Blumenthain“.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im **Alkaliárúház Karlöring 1.** Gute Kerepkertrape, (früher Karlöring 2). Dasselbst auch Pus, Reparatur u. Kleiderleibantalt. 8234

250 Joch Feld, Wald und Acker, mit eleganter Herrschaftswohnung sammt Wirtschaftsgebäuden, eine halbe Stunde von Budapest entfernt. Bahnstation sind zu günstigen Zahlungsbedingungen veräußert. Respektanten wollen ihre Adresse an die Expedition unter Chiffre „250 Joch Feld“ abgeben. 8114

Praktikant, Christ, aus achtbarem Hause, wird mit Anfangsgehalt für eine Fabrikniederlage sofort aufgenommen. Offerte unter „F. A.“ an die Exp. 55220

Dame gesucht zur Leitung eines hiesigen Stadtbüchleins, welches auf Berechnung gegeben wird. Kautions erforderlich. Adr. in der Exp. 55241

Deutsches Mädchen mit schöner deutscher Aussprache von 14-15 Jahren wird gesucht als Geiselin zu einem jährigen Kinde. Zu sprechen Josefberger Nr. 87, Thür 7, Donnerstag und Samstag zwischen 8 und 9 Uhr Vormittag und von 3-4 Uhr Nachmittag. 55245

Zahntechniker, Gehilfe, findet vom 15. September l. J. ab Beschäftigung. Adr. in der Exp. 8307

Tejcsarnok kávé-mérés és csemegéárukkal összekötve, élénk uton, kitűnő forgalommal, háromszobás lakással, az összes butorzattal és berendezéssel rögzítve elutazás miatt olcsón eladós. **Grünfelder Alajos és Társa,** üzletadás- és vételi ügynöksége, Budapest, József-körút 33. 55235

Egy gyakorlott koprozóndó allomást keres. Czim a kiadóhivatalban. 55230

Nógrádmegyében egy 2000 magyar holdas birók felette jutányos árban és igen kedvező feltételek mellett folyó év őszén bérbeadó. Felvilágosítás nyújt Jóságigazgatóság Gács. 55231

Kereskedésegedek, keresztyenyek, jó fizetéssel azonnal felvétetnek Palais Royal, Koronaherzeg-utca 8. sz. 55233

Ügyes zongoratanító elvállalja ügyfelőket, mint gyermekek tanítását óránként 50 krét. Szives ajánlatok zongoratanító 50* alatt a kiadóhivatalba. 55239

Bérház bérbeadó, mely 17,00 frót jövedelmez, 13 bérbeadó kis házkert-léptésre is alkalmas, eladó és egy tulterheltség bérház kevés tökével mervebe. Czim a kiadóhivatalban. 55236

Büchhalterin, der deutsche und ungarische Korrespondenz vollkommen mächtig, bewandert in Komptoirarbeiten, sucht Ausstellung. Offerte unter „Ausdauer“ an die Exp. 55162

Prof. S. Bloch, em. Handelschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter, **Andrássystr. 28.** gebildeter Schüler mit Genehmigung eines hohen königl. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, Z. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantiltrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Bucherichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Einschreibung zu den **Abendkursen** täglich. **Brieflichen** Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Art), auch deutsche Orthographie besorge ich prompt. 55221

Praktikant mit schöner Schrift wird mit 15 fl. Anfangsgehalt acceptirt. Adr. in der Exp. 55193

Eine anständige Dame findet bei einer alleinlebenden Frau Wohnung. Adr. in der Exp. 55189

Hotel mit 27 Paf- sagierzimmern, Kaffeehaus u. Restauration in der größten und schönsten Provinzstadt Ungarns eine altbekannte Goldgrube, ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemez, Budapest, Rökk Szilárdgasse 25. 54740

Maschinist. Für eine Dampfmaschine im Trencsiner Komitat wird ein mit ungarischem Prüfungszugzeug versehener Maschinist, welcher bereits bei einer Säge in Verwendung war, per 15. September acceptirt. Offerte mit Zeugnisabschrift an **Bozsonyi u. Weiß, Wien, I. Bez., Schottenbastei 11.** 55192

Wohnung, ein oder zwei Zimmer u. eine Küche, wird sofort gesucht in anständigem Hause. Preis anzugeben. Adr. in der Exp. 55190

16 fl. ein zweif- fertiges Gassenzimmer für 2 Herren oder Damen per sofort das erste Haus von der Waisnertrape, auch für Millemuntbesucher zu haben per Tag 1 fl. Hajnalgasse 5, 2. Stock, Thür Nr. 14, bis 4 Uhr zu sprechen. 8315

Zwei Kommiss, tüchtige Verkäufer, in der Mode- und Manufakturwaaren-, Herren- u. Damenkonfektionsbranche, wenn möglich der 3 Landes-sprachen mächtig, werden sofort oder per 20. September acceptirt. Offerte nebst Verzeichnis der Photographie und Angabe der Ansprüche bei freier Station an **Verthold Fischer, Salgó-Tarján.** 8338

Egy üres lakás, két szobas azonnal kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 55200

Zwei Gewölbe in einer sehr belebten Straße, das eine sofort, das zweite per November zu vermieten. Adr. in der Exp. 55197

Schönes reines Gassenzimmer auf dem Theresienring, 4. Stock, sofort billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 55178

Lohor Agostonó szeptember 15-én nyitja Sas-utca 4. sz., III. em. 22. ajtósz. alatt **„Magyar zenetanítózet“** ezim alatt isokolajat, melyben zongora, ének, hegedű, zordonka és ceterán kivül még a francia angol esetleg más nyelven is oktatás adatik. **Beiratások** már elfogadottnak. 55237

Erzieher, Israelit, Präparandist bevorzugt, zu Anabinder 3. u. 4. Elementarhullafasse gesucht, hebräischer Unterricht erforderlich. Gehalt vom 20. September auf ein Jahr 150 fl. Gehalt von einem dritten Schüler 15 fl. separat. Adresse: Künflinger Nr. Nagy-zsar, Post Gálkics. 8340

Blagagent, welcher bei Speereihändlern gut eingeführt ist, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 55172

Gemästetes Geflü- gel, 1896er, hochprima große junge fette lebende Brathühner 9-10 Stück fl. 2.60, große junge fette Enten 3-4 Stück fl. 2.70, hoch. süße Heebutter 1 Pfund fl. 3.60, fette Legehühner 3-4 Stück fl. 2.60, fette Tafelgänse 10 Pfund fl. 2 versendet franko gegen Nachnahme Frau Hanna Laub in Brzesko, Galizien. 55232

Einfaches bescheidenes Fräulein, Fräulein, Schlehlerin, 23 Jahre alt, ein Jahr in Ungarn in der Stellung, sucht als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Briefe mit der Aufschrift „Einfach und bescheiden“ poste restante Nr. 4 erbeten. 55228

100. Gratulation erhalten, Deine rührende Aufmerksamkeit hat mich hoch erfreut. Ich bin wohl- auf und gedente mit der größten Liebe Deiner. Sonntag erwarde ich das Besprochene. Unser Wiedersehen werde ich Dir schon anzeigen, bis dahin tausend Küsse von Deinem Georg. 55234

Eine Frau, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, auch im Französischen bewandert, welche als Klavierlehrerin in Lehranstalten mit bestem Erfolg wirkte und welcher die besten Zeugnisse zur Verfügung stehen, sucht Stelle als Lehrerin, Erzieherin od. Hausrepräsentantin hier oder in der Provinz. Gest. Anträge werden erbeten unter „S. W.“ Saragasse Nr. 33, 2. Stock, Th. 14. 55227

Praktikant, der un- garischen und deutschen Sprache mächtig, wird mit Gehalt aufgenommen im **Patentbureau des Alexander Weiß, Budapest, Theresienring Nr. 15.** 55244

An Selcher. Wegen Aufsjung meines Geschäftes und anderer Unternehmung halber wäre ich geneigt, meine fast ganz neue und schöne Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Eigenthümerin **Barbly Maria, Selcherin, Szabadka.** 8341

Ein Wirtschaftsb- beamter, Israelit, aus vornehmer Hause, absolvirter Hörer der Hochschule für Bodenkultur, mit langjähriger Praxis in Mühenbau, Viehzucht und Milch-wirtschaft, sehr ernst, sucht ehestens Posten, würde eventuell auch in einer Landwirthschaft einheirathen. Anträge unter Chiffre „W. J.“ an die Exp. 55229

Junge Dame, welche gründlich Französisch und Klavier unterrichtet, hat noch Stunden zu vergeben. Gest. Anträge unter „D. 20“ an die Exp. 55248

Grund zu ver- mieten, auf welchem seit Jahrzehnten die **Neuschloss**ische Bauholzhandlung ist, Ecke Lipót-körút u. Fejsz rakpart, an der elektr. Bahn und Donau Näheres **Alkotmánygasse Nr. 24, 2. Stock 8.** 55249

Kautionsfähiger Zapfenwirth wird in einer solchen Gasse, verbunden mit Gasthaus, für sofort gesucht. Adr. in der Exp. 55242

Elegante Gargon- wohnung. In der Nähe des Diner Gymnasiums in schönem Garten gelegener Villa sind 2 elegant möblirte Zimmer an einen od. zwei Herren zu vermieten. Separater Eingang, Gasbeleuchtung, Toilette mit Wasserleitung, Luftheizung, Badezimmer und Kasse, eigene Terrasse, prachtvolle Aussicht. 2. Bez., Hunfalvy-utca 8, 1. Stock. 55213

Damenreitpferd, elegante Brauntute, Halbblut, 160%, hoch, sehr verträut, mit sehr guten Gängen, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 55214

Schlafzimmer und Speisezimmer, Teppiche, Lampe, Vorhänge, Manikügeschmir, Divans billigst zu verkaufen. **Fabrikengasse 22, Parterre 3.** 55215

Ein Hausknecht wird für eine Milchhalle gesucht. Adr. in der Exp. 55205

Für Verkauf neuen gezeigl. gesch. Dekorations-Artikels, in jedem Manufaktur-, Damen- u. Herrenkonfektions-, Fuß- u. Kurzwaarengeschäft leicht verkäuflich, wird sogleich fleißiger Blagagent, wie auch Provinzialagenten aufgenommen. Offerte unter „Leichter Verdienst“ an die Exp. 55206

Intelligenter, tüch- tigen, erfahrener, technischer und kommerzieller Mann, spricht und schreibt deutsch und ungarisch, in allen Komptoirarbeiten versiert, sucht Posten, geht auch nach der Provinz. Adr. in der Exp. 55208

Erste Bureaukraft, perfekter deutscher, ungarischer, englischer Korrespondent; bilanzfähiger **Buchhalter,** sucht Stelle oder Nachmittagsbeschäftigung. Gest. Anträge unter „B. 68“ an die Exp. erbeten. 55212

American young lady, perfect English cesire position in family with children, good references. Address in Exped. 55209

Schreibmaschine (Wesmore), wenig gebraucht, zu verkaufen für Schreibegeeignet. Adr. in der Exp. 55207

Geebte Kleidernä- herin empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause Adr. in der Exp. 55198

Ein tüchtiger Spe- zereikommiss wird sofort acceptirt bei **J. Hoffmann, Pratergasse 37.** 55211

Intelligentes Fräu- lein mit angenehmem Aussehen sucht eine Stelle als Verkäuferin oder als Geschäftsführerin. Adr. in der Exp. 55210

Nevelö, izr., szerény igényű keresték videkre két leányka mellé, kik varrásban jártasak. Előnyben részesülnek. Beszélgetoi 3-5 óráig. Czim a kiadóhivatalban. 55204

Armband-Goldfette verloren auf dem Wege von der Ausstellung, **Andrássystr. und Nablaga-gasse** linker Seite. Abzugeben gegen entsprechende Belohnung **Flabellagasse Nr. 43, 2. Stock, Th. 9.** 55202

Komptoirist, Christ, mit schöner Handschrift, flinker Arbeiter, findet Engagement in einem Expeditionsgeschäfte. Offerte unter „A. T. 5“ an die Exp. 55201

Diplomirte ungar- ische Erzieherinnen mit Musik- u. Sprachkenntnissen, deutsche und französische Sprachen finden sehr gute Stellen durch das Gouvernament-Bureau **Madie Pontello, Waisnerstr. 50.** 55203

Hausgrund oder Familienhaus in Ofen, Christenstadt, wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Anträge unter „S. D. 1000“ an die Expedition. 55196

Kassierin für vorneh- me Stadtniederlage gesucht. Anfangsgehalt 400 fl. Als Kautions 500-600 fl. erforderlich. Offerte unter Chiffre „Verlässlich 501“ an die Exp. 55195

Repräsentationsfä- higer junger Mann, verheirathet, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, leistet Kautions, sucht Stelle als **Inspektant, Magaziner, Aufseher** oder dergleichen. Gest. Anträge unter Chiffre „Kautions“ an die Exp. erbeten. 55199

Geebte Damen- schneiderin verfertigt elegante Toiletten: Stoffkleid 5 fl., Seidentoilette 6 fl. Hernadgasse 19, Thür 39. 55194

Julius Holzner, Spezialist in Ziegelanlagen in **Ungarn, Süd-Ungarn,** übernimmt Bau, Einrichtung und Inbetriebsetzung kompletter Ziegelfabriken, Ringöfen, eigenes Patent, zur Massenerzeugung von Dach- u. Mauerziegeln, mit großem Verze-materialienparmi. Komplette Maschinenrichtungen. Prima Referenzen. 8344

Schön möblirtes Gassenzimmer mit ganz separirtem Eingang für 1 oder 2 Herren zu vergeben, auch mit Pension. Adr. in der Exp. 55217

Photograph. Me- tier oder kleineres Geschäft zu kaufen oder auf Berechnung gesucht. Kautionsfähige **Zuschriften** unter „Nacht“ an die Exp. erbeten. 55225

Délelötti irodal- foglalmazásra kereset k eg7 egyvelemi hallgató. Czim a kiadóhivatalban. 5518

Gasmotor, Spferdetr., noch im Betriebe zu sehen, ist äußerst billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 55216

Spezereigeschäft, äußerst gut gehend, sofort um jeden Preis zu übergeben. Adr. in der Exp. 55218

Diplomirte Konfer- vatoristin ertheilt Klavierstunden in und außer dem Hause, empfiehlt sich auch zum **Vierhändigspielen.** Adr. in der Exp. 55219

Vortal, fast neu, in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. 4. Bezirk, **Waisnergasse 25.** 8342

Kommiss der Spe- zerei- und Kurzwaarenbranche, sehr gut vertrieht, flinker Verkäufer, der drei Landes-sprachen mächtig, acceptirt sofort, eventuell nach 14 Tagen. Offerte an **Mar Reich, Livó-St. Miklós.** Dasselbst werden auch 2 Lehrlinge aus gutem Hause aufgenommen. 8343

Ein junger Speze- reikommiss, Christ, welcher auch der slavischen Sprache mächtig ist, ferner ein Lehrling mit ganzer Verpflegung werden bei Peter Kiefer in Steinbruch aufgenommen. 55223

Photographie. Für ein Atelier er ersten Ranges Kompanion gesucht. Erforderliches Kapital 30.000-4000 fl. Nachmittags nicht möglich. Sichere Erlöse. **Zuschriften** unter „10.000 Umlauf“ an die Exp. erbeten. 55224

Vertreter gesucht. Für äth. Oele und Essenzen gegen Provision suche für Ungarn einen tüchtigen, soliden Vertreter, welcher in Hauptsache mit Detail-ateuren in Budapest schon bekannt ist und möglichst Branchenkenntnis besitzt. Offerte mit Prima-Referenzen unter Chiffre „Radigh“ an die Exp. erbeten. 55226

Perfekten Unterricht in der französischen, englischen, italienischen, deutschen u. ungarischen Sprache Konversation, Grammatik etc.) ertheilt eine Dame. Zu sprechen von 1/2 bis 1 1/4 Uhr. Adr. in der Exp. 55222

Eine deutsche An- bergärtnerin wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Adr. in der Exp. 55233

Mignon. Ich kann es nicht beschreiben, wie schwer es mir kam, Dich zu verlassen: es wäre viel besser gewesen, wenn ich dort gestorben wäre, mein Herz thut mir so weh. Ich kimmere mich sehr um Dich: hatte Dir je nichts erwünscht? Von der Anderen bin ich ganz frei, ich gehöre jetzt Dir und werde auch nie einer Anderen gehören. Ich bitte Dich, schreibe mir, denn ich erwarte jeden Tag, ob von Dir für mich die Post etwas bringt, aber leider ist noch nichts gekommen. O warum habe ich Dir damals nicht besser angerathet, es ist sehr schade. Empfange viele herzliche Grüße und tausend Küsse von Deinem treuen R. 55247

Weg treue Zeit. Leber begabete betend, unbeleitete ergo lesen ter Treu Und würd Löw Wer sie i nahr

brad Stra als Aug Renn fang